Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 38 (1965-1966)

Heft: 3-4

Artikel: Die von Herrn A. Linder auf dem Gebiete der Schweiz entdeckten Arten von Staphyliniden (Coleoptera) : 135. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden

Autor: Scheerpeltz, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-401508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZERISCHEN ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ ENTOMOLOGIQUE SUISSE
Band XXXVIII Heft 3 u. 4 15. März 1966

Die von Herrn A. LINDER auf dem Gebiete der Schweiz entdeckten neuen Arten von Staphyliniden (Coleoptera)

(135. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

von

OTTO SCHEERPELTZ
Wien

Herr Sekundarlehrer Arthur LINDER (Uettligen) hat mir in den Jahren nach Beendigung des zweiten Weltkrieges laufend seine Aufsammlungen an Staphyliniden zum Studium und zur Determination übersendet. Schon in den ersten Sendungen fanden sich unter seinen Materialien zwei bis damals unbekannt gewesene, also neue Arten, die ich seinerzeit in den Mitteilungen der Schweizer Entomologischen Gesellschaft, Band XXII, Heft 3, 1949 bekannt gemacht habe. (Vergl.: « Zwei neue Atheten aus der Schweiz », 44. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden: *Atheta (Aloconota) linderiana*, p. 348 vom Simplon und *Atheta (Acrotona) gilvicollis*, p. 355 von Uettligen). Aber schon in dieser Veröffentlichung habe ich auch auf p. 347 meiner Meinung dahingehend Ausdruck verliehen, dass mit modernen Aufsammlungsmethoden (Siebe- und Schwemm-Technik, automatische Ausleseapparaturen, usw.), vor allem aber durch Untersuchung der Terricolfauna der alpinen und hochalpinen, während der Glazialepochen unvergletschert gebliebenen Bereiche der Schweizer Bergwelt manche Entdeckung neuer Arten gelingen könnte, von der durch die Schwemmethode zu erfassenden, ripicolen Fauna der Sand- und Schotterbänke der Alpenbäche und Flüsse selbst des Flachlandes gar nicht zu reden. Herr Sekundarlehrer A. LINDER ist in den nächsten Jahren diesen Anregungen gefolgt und hat in überaus liebenswürdiger Weise die grossen Mühen des Siebens in alpinen Bereichen und des Schwemmens auf Sand- und Schotterbänken der Bäche auf sich genommen. Der schöne Lohn dieser Bemühungen war aber auch, wie von mir vorausgesehen, die Entdeckung einer Anzahl bis jetzt unbekannt gewesener, damit für die Wissenschaft neuer Arten, die nun

bekannt gemacht werden sollen. Es ist aber als ziemlich sicher anzunehmen, dass ihm durch weitere, intensive Aufsammlungen mit modernen Methoden, vor allem in den alpinen Bereichen, auch noch weiterhin so manche Neuentdeckung gelingen wird.

Wenn ich nun im folgenden einige der neuen Arten dem lieben Freunde widme, so soll das nicht nur der Ausdruck des Dankes für die grossen, auf sich genommenen Mühen beim Aufsammeln mit neuen Methoden und damit auch der Anerkennung der erzielten schönen Erfolge sein, sondern gleichzeitig auch ein Zeichen meines ganz besonders herzlichen Dankes für die Überlassung der Typen der neuen Arten für meine Staphyliniden-Spezialsammlung.

1. **Phyllodrepa** (**Phyllodrepa** s. str. GANGLBAUER) **Linderi** nov. spec.

Die neue Art steht der *Phyllodrepa melis* HANSEN (Entomologiska Meddelelser, XX, 1937–40, p. 579) ausserordentlich nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der Art HANSENS hervorzuheben.

Im Gesamthabitus etwas grösser und breiter, aber wie die verglichene Art gefärbt, der Kopf und das Abdomen braunschwarz, der Halsschild und die Flügeldecken dunkelbraun, die Ränder des Halsschildes schmal heller rötlich-braun durchscheinend, die Fühler braun, die Mundteile und die Beine hell rötlich-bräunlichgelb.

Kopf etwas grösser und etwas stärker quer als bei der verglichenen Art, mit etwas grösseren, aber flacher gewölbten Augen und kürzeren, weniger winkelig vorspringenden, nach hinten stärker abgeflachten Schläfen. Die Oberseite des Kopfes ist in den Ausbildungen der Eindrücke hinter den Vorsprüngen über den Fühlereinlenkungsstellen, der kurzen, schmalen, schrägen Längsgrübchen vor den Ocellen und der querfurchenartigen Absetzung des Kopfhinterteils zum Halse ähnlich wie dort gestaltet, die Eindrücke über den Vorsprüngen über den Fühlereinlenkungsstellen sind aber etwas breiter und flacher, der Stirnzwischenraum zwischen diesen Eindrücken ist daher der Länge nach weniger aufgewölbt als dort. Die wie bei der verglichenen Art auf glattem, stark glänzendem Grunde stehende Punktierung ist in der Stärke ihrer Ausbildung und in ihrer Anordnung ähnlich wie dort.

Fühler im Gesamtbau, in den relativen Massverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander, im Besatz mit feinen, hellen Sinneshaaren an den distalen Kanten aller Glieder und in der hellen, feinsten Pubeszenz auf den letzten fünf Gliedern jenen der verglichenen Art sehr ähnlich, im ganzen aber etwas kräftiger und etwas länger als dort. Vor allem aber sind die Glieder der Endhälfte, besonders das achte bis zehnte Glied, nicht wie dort deutlich quer, sondern nicht oder kaum erkennbar breiter als lang.

Halsschild wie bei *Ph. melis* HANSEN quer-rechteckig, seine grösste in einer Querlinie etwas vor der Mitte der Mittellänge gelegene Breite ist aber bei der neuen Art um etwa ein Drittel, bei der verglichenen Art nur um etwa ein Viertel grösser als die Mittellänge. Der Vorderrand des Halsschildes ist wie dort fast gerade quer abgestutzt, der Hinterrand dort nach hinten stärker konvex, bei der neuen Art fast geradlinig querverlaufend. Die Bildungen der Seitenränder sind aber ganz anders als bei der verglichenen Art. Bei *Ph. melis* HANSEN verlaufen die Konturen der Seitenränder von den Punkten der grössten Halsschildbreite nach vorn und hinten fast gleichartig konvergent, nach vorn leicht konvex, nach hinten jederseits sehr deutlich leicht konkav ausgebuchtet, wodurch die Hinterwinkel des Halsschildes in der Anlage fast rechtwinkelig sind und nur durch die Seitenteile des nach hinten stärker konvexen Hinterrandes etwas schwächer stumpfwinkelig erscheinen. Bei der neuen Art verlaufen die Konturen der Seitenränder von den Punkten der grössten Halsschildbreite nach vorn schwächer, nach hinten stärker konvergent, nach vorn leicht konvex, nach hinten aber fast geradlinig, ohne Spur einer konkaven Ausbuchtung, so dass die Hinterwinkel des Halsschildes stark und richtig stumpfwinkelig erscheinen. Die Oberseite des Halsschildes ist wie bei der verglichenen Art flach gewölbt, zeigt dort in der hinteren Hälfte jederseits einer gerade noch erkennbaren, etwas glänzenden kurzen Längsschwiele nur eine Andeutung je eines schwachen, flachen Eindruckes ; bei der neuen Art zeigt sie aber jederseits einer kräftigeren, längeren, glänzenden Längsschwiele je einen breiteren, tieferen Längseindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf glattem, stark glänzendem Grund in Stärke und Anordnung fast wie bei der verglichenen Art punktiert, die Punkte sind aber im allgemeinen etwas stärker ausgebildet und tiefer eingestochen als dort.

Schildchen bei beiden Arten fast gleich, dreieckig ausgebildet, bei *Ph. melis* HANSEN mit dichter angeordneten, bei der neuen Art nur mit einzelnen starken Punkten besetzt.

Fügeldecken in ihrer längsrechteckigen Gesamtform und Abflachung, den ausgeprägten Schultern und den nach hinten nur ganz schwach divirgenten Seitenkonturen bei beiden Arten fast gleich, ihre Schulterlänge ist bei beiden Arten etwa doppelt so gross wie die Halsschildmittellänge. Ihre Oberfläche ist auf einem glatten, stark glänzenden, bei der verglichenen Art nur wenig und nur in der hinteren Hälfte deutlicher, bei der neuen Art fast auf der ganzen Fläche und stärker längsrissigen Grund in Stärke und Anordnung fast gleichartig wie bei der verglichenen Art punktiert, doch auch hier sind die Punkte bei der neuen Art etwas stärker entwickelt und tiefer eingestochen, sowie stellenweise in deutlicheren Längsreihen angeordnet.

Flügel wie bei der verglichenen Art voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform, in der Gestaltung der flachen und breiten Pleurite, der ausserordantlich schmalen Epipleurite und der

dadurch bedingten breiten, flachen und scharfkantigen Seitenrandung, in der Ausbildung des äusserst feinen, hellen Hautfiedersaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit jenem der verglichenen Art fast übereinstimmend. Seine Oberfläche ist wie dort auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, etwas schwächer glänzenden Grund aber doppelt stärker als dort, aber in ähnlicher Anordnung wie dort punktiert.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Beim *Männchen* trägt das dritte (erste freiliegende) Tergit in seiner Mitte eine tiefe, quer-elliptische Grube, deren Ränder besonders hinten schmal wulstig aufgewölbt sind, die folgenden Tergite tragen in ihren Mitten je eine kleine, beulchenartige Aufwölbung.

Länge : 3–3,2 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein Pärchen (♂ Holotypus, ♀ Allotypus) vor, das von Herrn A. LINDER in der Umgebung von Freiburg aufgefunden worden ist.

Ph. melis HANSEN und die neue Art bilden innerhalb des Subgenus *Phyllodrepa* s. str. GANGLBAUER eine gut abgegrenzte Gruppe.

2. Thinobius (Platyderothinophilus SCHEERPELTZ) helveticus nov. spec.

Die neue Art gehört durch das Fehlen der Halsfurche in der Mitte des Überganges des Kopfhinterteiles zum Halse — die Absetzung des Kopfes vom Halse ist bei den Arten dieser Untergattung nur jederseits der Mitte des Kopfhinterrandes hinter den Schläfenbacken etwas querfurchenartig erkennbar, — in die Untergattung *Platyderothinophilus* SCHEERPELTZ (Vergl. : « Die fennoskandischen Arten der Gattung *Thinobius* KIESENWETTER », 93. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden, Norsk Ent. Tidskrift, XI, Heft 1–2, 1959, p. 54–87).

Ganz braunschwarz, die Flügeldecken etwas heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss ziemlich stark quer-rechteckig, seine Mittellänge von den Vorderrändern der Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zum Halse ist um fast die Hälfte geringer als seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Schläfenvorwölbungen. Die Augen sind verhältnismässig gross und grob facettiert, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser erreicht die Länge des zweiten Fühlergliedes. Die Schläfenkonturen hinter den Augen sind nach hinten ganz schwach divergent und über die gewölbt vorspringenden Backen zum Halse vorspringend. Diese Schläfenbacken sind hinten dorsal vom Halse durch eine Halsfurche abgesetzt, wogegen die Mitte des Kopfhinterteiles in den dorsalen Halsteil flach und allmählich übergeht. Die Schläfen sind übrigens bedeutend länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist

abgeflacht und trägt in der hinteren Hälfte beim ♂ einen ziemlich tiefen und breiten, rundlichen, beim ♀ kleineren und flacheren Eindruck. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glattem Grund äusserst dicht und fein, etwas rauh bis zum Kopfvorderrande punktiert, dadurch vollkommen matt. In den Pünktchen inseriert eine äusserst feine, von den Seiten nach innen schräg vorn gelagerte, dunkle Behaarung, die dazu beiträgt, dass die Oberfläche des Kopfes vollkommen matt erscheint.

Fühler verhältnismässig kurz und kräftig, zurückgelegt nur die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied kräftig, dick keulenförmig, zum Ende ziemlich stark verbreitert, etwa doppelt länger als an der dicksten Stelle breit ; zweites Glied gleichfalls ziemlich dick, verkehrt-kegelstumpfförmig, nur wenig schwächer als das erste Glied, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes ; drittes Glied kurz, verkehrt-kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge und Stärke des zweiten Gliedes ; viertes Glied klein, etwas schwächer als das Ende des dritten Gliedes, aber nur halb so lang wie dieses Glied, leicht quer ; fünftes Glied etwas stärker und etwas länger als das vierte Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, so lang wie breit ; sechstes Glied wieder viel kleiner und kürzer, etwa so gebildet wie das vierte Glied, leicht quer ; siebentes Glied wieder etwas grösser und breiter als das sechste Glied, so wie das fünfte Glied gebildet, so lang wie breit ; die folgenden Glieder, das achte bis zehnte Glied, nehmen etwas an Länge, etwas mehr an Breite zu und sind so lang wie breit ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, um die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen, hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss schwach quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Mittellänge gelegene Breite ist nur um etwa ein Fünftel grösser als seine Mittellänge und nur wenig grösser als die Kopfbreite, sein Vorderrand ist nach vorn nur ganz flach konvex. Die Konturen der Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite nach vorn ein kurzes Stückchen ganz schwach konvergent, wodurch die Vorderwinkel des Halsschildes etwas breiter abgerundet erscheinen, nach hinten zunächst zueinander parallel und dann mit dem nach hinten konvexen, von einer feinsten Ranndungslinie gesäumten Hinterrande des Halsschildes so verrundet, dass Hinterwinkel nicht einmal in einer blossen Andeutung erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und trägt in der Mitte jederseits der Mittellängslinie beim ♂ einen etwas deutlicheren, beim ♀ kaum erkennbaren Längseindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf glattem Grunde noch feiner und noch dichter als der Kopf, etwas rauh punktiert, dabei, von den Seiten zur Mitte und nach hinten gelagert, feinst dunkel behaart, wodurch die Oberfläche des Halsschildes noch matter erscheint als jene des Kopfes.

Schildchen klein, dreieckig, schwer sichtbar, fein und dicht punktiert und behaart, gleichfalls vollkommen matt.

Flügeldecken im Gesamtumriss rechteckig-parallelseitig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ist fast doppelt so gross wie die Mittellänge des Halsschildes. Ihr Nahtwinkel ist wie bei allen Arten der Gattung breit abgerundet ausgeschnitten. Ihre Oberseite ist vollkommen abgeflacht, ihre Oberfläche ist noch viel feiner und dichter punktiert als der Kopf und Halsschild, dabei ziemlich lang und dicht, gerade nach hinten gelagert heller behaart, dadurch ebenfalls fast vollkommen matt.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt-parallelseitig, mit gut entwickelten Pleuriten und Epipleuriten, daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Die ersten vier freiliegenden Tergite mit deutlichen Basalquerfurchen, der in der Mitte konkav ausgebuchtete Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit einem sehr deutlichen, hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem feinst querwellig mikroskulptierten, aber glänzenden Grunde etwas stärker, aber ziemlich dicht punktiert, im ganzen aber schwach glänzend. Von der Punktierung bleibt eine schmale Querzone vor dem Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites frei, so dass sie glatt und stark glänzend erscheint. In den Pünktchen inseriert eine ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen feine, längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Gattung gebildet.

Länge : 1,5–1,6 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀) vor, ein Paratypus (♀) befindet sich in der coll. LINDER. Die Art wurde von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden.

3. **Thinobius (Thiphonilus** TOTTENHAM) **Linderi** nov. spec.

Die neue Art gehört durch die dorsale Querfurchenbildung zwischen dem Hinterteil des Kopfes und dem Halse in die Untergattung *Thiphonilus* TOTTENHAM (= *Aulacothinophilus* SCHEERPELTZ. Vergl. : « Die fennoskandischen Arten der Gattung *Thinobius* KIESENWETTER », 93. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden, Norsk Ent. Tidskrift, XI. Heft 1–2, 1959, p. 54–87), und dort in die Gruppe des altbekannten *Th. linearis* KRAATZ, unterscheidet sich aber von allen Arten dieser Gruppe sofort durch die längeren, gestreckteren Fühler, mit viel längeren Gliedern ihrer Basalhälfte.

Ganz braunschwarz, die Flügeldecken etwas heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss stark quer-rechteckig, seine Mittellänge ist von den Vorderrändern der Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen

bis zum Mittelpunkte der nach vorn stark konvexen Halsfurche um etwa ein Drittel geringer als seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen. Diese sind verhältnismässig gross und grob facettiert, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist fast so gross wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Schläfenkonturen hinter den Augen sind in der Anlage zueinander genau parallel, nur ganz schwach konvex, um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, hinten zum Halse eng abgerundet und backenartig abgesetzt. Die Oberseite des Kopfes ist nur ganz flach gewölbt, mit je einem tieferen Grübcheneindruck jederseits innerhalb der stark aufgewölbten Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen ; hinten ist der Kopf durch die tiefe, in der Mitte nach vorn stark konvexe Halsfurche, dem besonderen Charakteristikum der Untergattung *Thiphonilus* TOTTENHAM (= *Aulacothinophilus* SCHEERPELTZ), vom Halse geschieden. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glattem Grunde äusserst fein und dicht punktiert, dadurch fast ganz matt, wobei noch die äusserst feine, von den Seiten nach innen schräg vorn gelagerte, dunkle Behaarung zu dem Matterscheinen der Oberfläche beiträgt. Nur der Vorderteil der Stirn zwischen den Eindrücken innerhalb der Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen ist weitläufig punktiert und etwas glänzend.

Fühler verhältnismässig kräftig, lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa dreimal länger als am Ende breit ; zweites Glied nur wenig schwächer als das erste Glied, von drei Vierteln der Länge dieses Gliedes, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit ; drittes Glied zylindrisch, von der Stärke des Endes des zweiten Gliedes, etwa doppelt länger als breit ; viertes Glied leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, ganz wenig stärker als das dritte Glied, so lang wie dieses Glied, auch fast doppelt länger als breit ; fünftes Glied noch etwas stärker und etwas kürzer als das vierte Glied, ellipsoidisch, aber noch um etwa die Hälfte länger als breit ; sechster Glied deutlich etwas stärker als das fünfte Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, so lang wie das fünfte Glied, nicht ganz um die Hälfte länger als breit ; siebentes Glied wieder etwas schwächer und etwas kürzer als das sechste Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, um etwa die Hälfte länger als breit ; achtes Glied um die Hälfte breiter als das siebente Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, so lang wie breit ; die beiden folgenden Glieder sind noch etwas stärker, verkehrt-kegelstumpfförmig, beide fast gleich lang, so lang wie breit ; Endglied um die Hälfte länger als das zehnte Glied, ihm gleich breit, um die Hälfte länger als breit, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen, hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie knapp hinter den eng abgerundeten Vorderwinkeln liegende Breite ist ganz wenig grösser als die Kopfbreite und um etwa

ein Fünftel grösser als seine Mittellänge ; sein Vorderrand ist in der Mitte stark konvex vorgezogen, wobei sich diese Vorwölbung in die in der Mitte nach vorn stark konvexe Halsfurche des Kopfes einlegt ; seitlich dieser Mittelvorwölbung ist der Vorderrand des Halsschildes schräg nach hinten leicht ausgebuchtet, wodurch die Vorderwinkel etwas betont vortreten. Die Konturen der Seitenränder sind von den Punkten der grössten Breite des Halsschildes nach hinten ganz flach konvex konvergent und dann mit dem nach hinten ziemlich stark konvexen, von einer feinsten Randungslinie gesäumten Hinterrande des Halsschildes so verrundet, dass Hinterwinkel nicht einmal in einer blossen Andeutung erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht, in der Mitte mit der Andeutung eines flachen Eindruckes, seine Oberfläche ist wie jene des Kopfes skulptiert und feinst, von den Seiten zur Mitte und nach hinten gelagert, dunkel behaart, wodurch sie gleichfalls wie jene des Kopfes fast ganz matt erscheint.

Schildchen klein, quer-dreieckig, schwer sichtbar, fein und dicht punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss langgestreckt rechteckig-parallelseitig, mit ausgeprägten Schultern und zu einander fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ist um etwa drei Viertel der Mittellänge des Halsschildes grösser als diese. Der Nahtwinkel ist wie bei allen Arten der Gattung breit gerundet ausgeschnitten. Ihre Oberseite ist vollkommen abgeflacht, ihre Oberfläche ist noch etwas feiner und dichter punktiert als der Kopf und der Halsschild, dabei ziemlich lang und dicht, gerade nach hinten gelagert behaart, dadurch gleichfalls fast vollkommen matt.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt-parallelseitig, mit gut entwickelten Pleuriten und Epipleuriten, daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Die ersten freiliegenden Tergite nur mit Andeutungen von Basalquerfurchen, der Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit einem feinen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem feinst querwellig mikroskulptierten, aber glänzenden Grunde etwas stärker und nicht ganz so dicht wie der Vorderkörper punktiert, dabei aber sehr fein und ziemlich lang nach hinten gelagert behaart, dadurch gleichfalls nur schwach glänzend. An den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen feine, längere Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim *Männchen* entspricht der *Aedoeagus* dem Bautypus der übrigen Arten der Gruppe, nur sind seine dünnen, grätenförmigen Parameren viel kürzer als der Mittelkörper und das Ende des Mittelkörpers ist dorsal seitlich eckig erweitert, ventral in eine kürzere, dünnere Lamelle ausgezogen.

Länge : 1,9–2,1 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀), sowie ein leider ganz defekt gewesenes ♂ (Paratypus), das für das

Präparat des Aedoeagus verwendet worden ist, vor. Die neue Art wurde von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden.

4. Thinobius (Thiphonilus TOTTENHAM) falcis nov. spec.

Auch diese neue Art gehört in die gleiche Gruppe des *Th. (Thiphonilus) linearis* KRAATZ, unterscheidet sich aber ebenfalls von allen Arten dieser Gruppe, so wie die vorher beschriebene Art, durch die noch längeren, gestreckteren Fühler mit längeren Gliedern, von der vorhergehend beschriebenen Art, der sie noch am nächsten steht, nicht nur durch kleinere, schlankere Gestalt, sondern vor allem durch die noch längeren und noch schlankeren Fühler, mit durchaus und auch in der Endhälfte längeren Gliedern.

Ganz braunschwarz, die Flügeldecken etwas heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss ziemlich stark quer-rechteckig, seine Mittellänge ist von den Vorderrändern der Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zum Mittelpunkte der nach vorn stark konvexen Halsfurche um etwas mehr als um die Hälfte geringer als seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen. Diese sind verhältnismässig gross und grob facettiert, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist fast so gross wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Schläfenkonturen hinter den Augen sind fast geradlinig nach hinten leicht konvergent, um etwa die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, hinten zum Halse etwas breiter abgerundet und backenartig abgesetzt. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, mit je einem tieferen Grübcheneindruck jederseits innerhalb der aufgewölbten Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen und einem flachen Mitteleindruck in der Mitte des Scheitels ; hinten ist der Kopf durch die tiefe, in der Mitte nach vorn stark konvexe Halsfurche, dem besonderen Charakteristikum der Untergattung *Thiphonilus* TOTTENHAM (= *Aulacothinophilus* SCHEERPELTZ) vom Halse geschieden. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glattem, glänzendem Grunde verhältnismässig kräftig, aber äusserst dicht, noch viel dichter als auf dem Kopfe der vorhergehend beschriebenen Art, punktiert, dadurch auch fast vollkommen matt, wobei noch die äusserst feine, von den Seiten nach innen schräg vorn gelagerte, dunkle Behaarung zu dem Matterscheinen der Oberfläche beiträgt. Nur der äusserste, schmale Vorderrand der Stirn unmittelbar hinter der Oberlippe ist nicht punktiert und glänzend glatt.

Fühler sehr lang, schlank und dünn, zurückgelegt den Hinterrand der Flügeldecken etwas überragend. Erstes Glied gestreckt keulenförmig, gut dreimal länger als am Ende breit ; zweites Glied nur wenig schwächer als das erste Glied, fast so lang wie dieses Glied, gleichfalls fast dreimal länger als am Ende breit ; drittes Glied zylindrisch, von

der Stärke des Endes des zweiten Gliedes, gut doppelt länger als breit ; viertes Glied leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, ganz wenig stärker als das dritte Glied, so lang wie dieses Glied, gut doppelt länger als breit ; die folgenden Glieder nehmen ganz wenig an Stärke zu, aber kaum an Länge ab, so dass sie alle noch viel länger als breit sind und selbst noch das achte Glied noch gut um die Hälfte länger als breit erscheint ; auch das neunte und zehnte, verkehrt-kegelstumfförmige, untereinander gleich lange Glied sind zwar um etwa die Hälfte breiter als das achte Glied, beide Glieder sind aber deutlich noch um etwa ein Drittel länger als breit ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, aber doppelt so lang wie dieses Glied, zum Ende lang zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste in einer Querlinie knapp hinter den etwas breiter abgerundeten Vorderwinkeln liegende Breite ist ganz wenig grösser als die Kopfbreite und um etwa ein Sechstel grösser als seine Mittellänge, sein Vorderrand ist nach vorn stark konvex vorgezogen, wobei sich diese Vorwölbung in die nach vorn stark konvexe Halsfurche des Kopfes einlegt ; seitlich dieser Mittelvorwölbung ist der Vorderrand des Halsschildes schräg nach hinten nur ganz leicht ausgebuchtet, wodurch aber die Halsschildvorderwinkel nicht besonders betont werden. Die Konturen der Seitenränder sind von den Punkten der grössten Breite nach hinten schwach, aber fast geradlinig konvergent und dann mit dem nach hinten konvexen, von einer feinsten Randlinie gesäumten Hinterrande des Halsschildes so verrundet, dass Hinterwinkel nicht einmal in einer blossen Andeutung erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und zeigt jederseits einer Andeutung einer schmalen Längsschwiele die Spur eines ganz schwachen Längseindruckes. Die Oberfläche des Halsschildes ist wie jene des Kopfes skulptiert und feinst, von den Seiten zur Mitte und nach hinten gelagert, dunkel behaart, wodurch sie gleichfalls wie die des Kopfes fast ganz matt erscheint.

Schildchen klein, quer-dreieckig, schwer sichtbar, fein und nur einzeln punktiert, ziemlich glänzend.

Flügeldecken im Gesamtumriss rechteckig-parallelseitig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ist um etwa zwei Drittel der Mittellänge des Halsschildes grösser als diese. Ihr Nahtwinkel ist wie bei allen Arten der Gattung breit abgerundet ausgeschnitten. Ihre Oberseite ist vollkommen abgeflacht, ihre Oberfläche ist etwas feiner und dichter punktiert als der Kopf und der Halsschild, dabei ziemlich lang und dicht, gerade nach hinten gelagert behaart, dadurch gleichfalls fast vollkommen matt.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt-parallelseitig, mit gut entwickelten Pleuriten und Epipleuriten, daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Die ersten vier freiliegenden Tergite tragen deutliche Basalquerfurchen, der

doppelbuchtige Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites trägt einen ziemlich auffallenden, hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem feinst querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich glänzenden Grunde so wie der Vorderkörper punktiert, dabei sehr fein und ziemlich lang nach hinten gelagert behaart, dadurch gleichfalls aber kaum glänzend. An den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen feine, längere Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge: 1,7–1,8 mm.

Von der neuen Art liegen mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀), sowie einige Paratypen aus der coll. LINDER vor. Auch diese Art wurde von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden.

5. **Thinobius (Thiphonilus** TOTTENHAM) **linderianus** nov. spec.

Auch diese neue Art gehört in die gleiche Gruppe wie die beiden vorhergehend beschriebenen Arten, unterscheidet sich aber von diesen beiden und allen anderen Arten dieser Gruppe sofort, ausser durch die viel kleinere, zartere Gestalt, vor allem durch die viel kürzeren, kräftigeren Fühler und ihre viel kürzeren, kugeligen Glieder.

Ganz braunschwarz, der Halsschild dunkelbraun, die Flügeldecken etwas heller braun, die Mundteile, die Basis der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb, die Endteile der Fühler etwas angedunkelt.

Kopf im Gesamtumriss ziemlich stark quer-rechteckig, seine Mittellänge ist von den Vorderrändern der Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zum Mittelpunkte der nach vorn nur ganz flach konvexen Halsfurche um etwa die Hälfte geringer als seine grösste Breite in einer Querlinie durch das hinterste Viertel der Schläfen. Die Augen sind verhältnismässig gross und grob facettiert, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist so gross wie die Länge des zweiten Fühlergliedes. Die Schläfenkonturen hinter den Augen sind nach hinten ganz leicht konvex etwas divergent, um etwa ein Drittel länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, hinten zum Halse etwas breiter abgerundet und backenartig abgesetzt. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, mit je einem sehr tiefen Längsgrübcheneindruck jederseits innerhalb der sehr stark aufgewölbten Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen und einer kleinen Abflachung in der Mitte des Scheitels. Auch hier ist der Kopf hinten durch eine tiefe, aber nach vorn nur ganz flach konvexe, fast gerade Halsquerfurche, dem Charakteristikum der Untergattung *Thiphonilus* TOTTENHAM (= *Aulacothinophilus* SCHEERPELTZ) vom Halse geschieden. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glattem, glänzendem Grunde verhältnismässig kräftig und nicht sehr dicht punktiert, dadurch etwas glänzend. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von den Seiten nach innen schräg vorn gelagerte, dunkle Behaarung. Der vorderste Teil der Stirn ist rauh

mikroskulptiert, nicht glänzend, trägt dafür eine fein, aber scharf eingeschnittene Querfurche, welche die beiden Längsgrübcheneindrücke innerhalb der hohen Fühlerbeulen miteinander verbindet.

Fühler verhältnismässig kurz und gedrungen, perlschnurartig, zurückgelegt kaum die Mitte der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied lang und kräftig, zum Ende keulenartig verdickt, etwa zweiundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit ; zweites Glied etwas schwächer als das erste Glied, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, etwa doppelt länger als breit ; drittes Glied deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas schwächer als das zweite Glied, von zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, etwa um die Hälfte länger als breit ; viertes Glied schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, so breit wie das vorhergehende Glied, nur noch ganz wenig länger als breit ; die folgenden Glieder nehmen kaum an Länge, etwas mehr an Breite zu, so dass das zehnte Glied um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, um etwa die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss schwach quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste in einer Querlinie unmittelbar hinter den eng abgerundeten Vorderwinkeln liegende Breite ist ganz wenig grösser als die Kopfbreite und nur um etwa ein Neuntel grösser als seine Mittellänge, sein Vorderrand ist in der Mitte nur ganz schwach nach vorn konvex vorgewölbt, korrespondierend mit der ebenso nur ganz schwach nach vorn konvexen Halsquerfurche des Kopfes. Die Konturen der Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite nach hinten zunächst geradlinig und zueinander fast genau parallel und erst hinter der Mitte nach hinten schräg konvergent und sind dann mit dem nach hinten konvexen, von einer feinsten Randlinie gesäumten Hinterrand des Halsschildes so verrundet, dass Hinterwinkel nicht einmal in einer blossen Andeutung erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und trägt in der Mitte der hinteren Hälfte einen ganz flachen breiten Eindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf glattem Grund ähnlich wie jene des Kopfes, aber viel dichter punktiert, dabei feinst, von den Seiten zur Mitte und nach hinten gelagert, dunkel behaart, wodurch die Oberfläche des Halsschildes noch viel matter erscheint als jene des Kopfes.

Schildchen klein, quer-dreieckig, schwer sichtbar, fein und dicht punktiert und behaart, gleichfalls nur wenig glänzend.

Flügeldecken im Gesamtumriss rechteckig-parallelseitig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ist aber nur um etwa ein Drittel der Mittellänge des Halsschildes grösser als diese, ihre Nahtwinkel sind wie bei allen Arten der Gattung breit abgerundet ausgeschnitten. Die Oberseite ist vollkommen

abgeflacht, ihre Oberfläche ist noch viel feiner und dichter punktiert als der Kopf und Halsschild, dabei ziemlich lang und dicht, gerade nach hinten gelagert behaart, dadurch noch matter als jene des Halsschildes.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt-parallelseitig, mit gut entwickelten Pleuriten und Epipleuriten, daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Die ersten vier freiliegenden Tergite mit deutlichen Basalquerfurchen, der doppelbuchtige Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit einem sehr deutlichen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem feinst querwellig mikroskulptierten, aber glänzenden Grund etwas stärker, aber nicht so dicht wie auf dem Kopfe punktiert, dabei aber sehr fein und ziemlich lang, nach hinten gelagert, dunkel behaart, trotzdem im ganzen aber etwas glänzend. An den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen feine längere Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Länge : 1,7 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein Exemplar (Typus) vor, ein weiteres Exemplar (Paratypus) befindet sich in der coll. LINDER. Auch diese Art wurde zusammen mit den vorhergehend beschriebenen *Thinobius*-Arten von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden.

6. **Leptusa** (**Pisalia** veriss. MULSANT-REY) **Linderi** nov. spec.

Die neue Art steht der altbekannten *Leptusa* (*Pisalia* verris. MULSANT-REY) *globulicollis* MULSANT-REY so nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier wiederum genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der genannten Art hervorzuheben. Ich war übrigens seinerzeit lange der Meinung es bei dem vorliegenden Stücke der neuen Art nur mit einer Form der *L. globulicollis* MULSANT-REY zu tun zu haben, bis mich exakte mikroskopische und anatomische Untersuchungen, vor allem aber die Präparation und das Studium des Aedoeagus davon überzeugten, dass es sich bei diesem Fund um eine eigene, gute Art handelt.

Im Gesamthabitus etwas kleiner, vor allem aber viel schmäler, schlanker und gestreckter als *L. globulicollis* MULSANT-REY. Ganz einheitlich, einschliesslich der Mundteile, Fühler und Beine, hell bräunlichgelb, nur das sechste (vierte freiliegende) Tergit des Abdomens etwas dunkler bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss fast genau kreisrund, dabei dorsal ziemlich abgeflacht, nicht so wie bei *L. globulicollis* MULSANT-REY leicht querelliptisch und dorsal kräftig gewölbt. Die Augen sind auffallend klein, nur aus einzelnen Ommatidien zusammengesetzt, ihr Durchmesser ist viel kleiner als jener, aus viel mehr Ommatidien zusammengesetzten

Augen der verglichenen Art. Die Schläfen hinter den Augen sind nicht so wie dort stark und kräftig beulig konvex erweitert, sondern nur ganz flach konvex zum Halse verlaufend ; daher ist auch die grösste Kopfbreite der neuen Art in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen kaum erkennbar grösser als die Mittellänge das Kopfes vom Vorderrande bis zur dorsalen Halsrandungskante. Dagegen ist die grösste Kopfbreite der verglichenen Art in einer Querlinie durch die Mitten der kräftig beulig vorgewölbten Schläfen um ein Fünftel bis um ein Viertel grösser als die Mittellänge des Kopfes vom Vorderrande bis zur dorsalen Halsrandungskante. Die Oberseite des Kopfes ist ganz flach gewölbt, nicht so hochgewölbt wie jene der verglichenen Art, seine Oberfläche ist auf einem ziemlich kräftig rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher nur matt fettig glänzenden Grund äusserst fein und sehr weitläufig, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar punktiert, wogegen die Oberfläche des Kopfes der verglichenen Art auf fast glattem, nur stellenweise eine äusserst feine und undeutliche Mikroskulptur zeigenden, daher stärker glänzenden Grunde viel kräftiger, tiefer eingestochen und etwas dichter punktiert ist. In den Pünktchen inserieren wie dort einzelne, feine, helle, von hinten aussen nach vorn innen gerichtete Härchen.

Fühler im Gesamtbau und in den relativen Massverhältnissen der Glieder untereinander, im Besatz mit feinen, hellen Sinneshaaren an den distalen Endkanten der Glieder und in der Bekleidung der Glieder vom vierten Glied an mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz, bei beiden Arten fast gleich, die Fühler der neuen Art sind aber gegenüber jenen der *L. globulicollis* MULSANT-REY viel kürzer und relativ kräftiger gebaut. Schon die ersten drei Basalglieder, untereinander etwa in den gleichen Massverhältnissen wie dort, sind absolut gemessen viel kürzer und schlanker als dort. Das vierte und fünfte Glied der verglichenen Art ist aber noch deutlich etwas länger als breit, wogegen diese beiden Glieder bei der neuen Art, bei ähnlich verkehrt-kegelstumpfförmiger Gestalt, schon deutlich leicht quer erscheinen. Die folgenden Glieder der Fühler bei *L. globulicollis* MULSANT-REY sind in ihrer verkehrtkegelstumpfförmigen Gestalt selbst bei Ansicht von ihrer breiteren Seite so lang wie breit, erst das neunte und zehnte Glied erscheint mitunter bei Ansicht von der breiten Seite ganz schwach, oft nur gerade noch erkennbar breiter als lang. Bei der neuen Art sind alle Glieder vom sechsten Glied an, bei verkehrt-kegelstumpfförmiger Gestalt, bereits sehr deutlich breiter als lang, das neunte und zehnte Glied ist deutlich um etwa ein Drittel, bei Ansicht von der breiten Seite fast um die Hälfte breiter als lang. Auch das Endglied der Fühler der neuen Art ist im Vergleich zu den beiden zusammengenommenen vorhergehenden Glieder kürzer, nicht so wie bei der verglichenen Art bedeutend länger.

Halsschild gleichfalls viel flacher gewölbt und viel stärker verkehrttrapezoidal als jener der verglichenen Art, im Gesamtumriss viel stär-

ker quer als dort. Bei *L. globulicollis* MULSANT-REY ist die grösste, in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Mittellänge gelegene Breite um etwa ein Sechstel, bei der neuen Art um etwa ein Viertel grösser als die Mittellänge des Halsschildes. Die Konturen der Seitenränder des Halsschildes verlaufen von den Punkten der grössten Breite bei der verglichenen Art flach konvex und ziemlich stark konvergent, bei der neuen Art aber fast geradlinig und noch viel stärker konvergent nach hinten und münden bei der verglichenen Art über sehr breit abgerundete Hinterwinkel in den nach hinten stärker konvexen, von einer feinsten Rundungslinie gesäumten Hinterrand, bei der neuen Art über weniger breit abgerundete Hinterwinkel in den fast geraden, quer abgestutzten, gleichfalls von einer feinsten Randungslinie gesäumten Hinterrand. Die Oberseite des Halsschildes ist bei der neuen Art viel stärker abgeflacht, bei der verglichenen Art viel stärker, kissenartig gewölbt ; beide Arten tragen vor der Mitte des Hinterrandes ein kleines Grübchen, das sich nach vorn in der Mittellängslinie des Halsschildes in die Andeutung eines schmalen Längseindruckes fortsetzt. Die Oberfläche des Halsschildes der neuen Art ist wie jene des Kopfes ziemlich kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiert, daher nur matt fettig glänzend, wogegen jene des Halsschildes der verglichenen Art meist glatt ist und gewöhnlich nur stellenweise eine äusserst fein ausgebildete und undeutliche Mikroskulptur, daher im ganzen viel stärkeren Glanz zeigt. Auch die Punktierung ist bei der neuen Art wie jene auf dem Kopfe nur sehr fein ausgebildet und sehr weitläufig angeordnet, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar, wogegen sie bei der verglichenen Art, wie auf ihrem Kopfe, viel kräftiger und tiefer eingestochen ausgebildet, weniger weitläufig angeordnet und überall deutlich erkennbar ist. In den Punkten inserieren bei beiden Arten spärliche, feine, helle, von der Mitte schräg nach hinten aussen gelagerte Haare.

Schildchen bei beiden Arten verhältnismässig gross, quer-trapezoidal, dicht und rauhkörnelig skulptiert, fast matt.

Flügeldecken in der Gesamtform ähnlich wie bei *L. globulicollis* MULSANT-REY gebildet, im Verhältnis zum Halsschild aber viel kürzer als dort, wie dort mit nicht vortretenden, aber viel stärker abgeschrägten Schultern und nach hinten viel stärker divergenten Seitenkonturen als dort, ihr Hinterrand ist, wie dort, zum Nahtwinkel flach und stumpf, vor den Hinterwinkeln tief, fast halbkreisförmig ausgeschnitten. Die Oberseite der Flügeldecken ist bei der neuen Art viel stärker abgeflacht als bei der verglichenen Art, ihre Oberfläche ist zwar mit ähnlichen Körnchenpunkten wie dort bedeckt, diese Körnchenpunkte sind aber viel schwächer als dort ausgebildet und viel weniger dicht als dort angeordnet. Bei beiden Arten inserieren auf den Körnchenpunkten helle, gerade nach hinten gelagerte Haare.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen im Gesamtbau zwar jenem der *L. globulicollis* MULSANT-REY ähnlich, aber viel schmäler und gestreckter, parallelseitiger, nach

hinten kaum erweitert, was sich besonders darin zeigt, dass der sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Segmentring einschliesslich der Pleurite und Epipleurite kaum doppelt so breit wie lang, bei der verglichenen Art aber etwa zweiundeinhalbmal so breit wie lang oder noch etwas breiter erscheint. Die Pleurite und Epipleurite sind wie dort gut entwickelt, das Abdomen erscheint daher kräftig gerandet, die ersten drei freiliegenden Tergite wie dort mit einer ziemlich tiefen und breiten, das vierte freiliegende Tergit mit einer schwächeren Basalquerfurche, der Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites wie bei der verglichenen Art ohne Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist wie bei der verglichenen Art auf einem ausserordentlich fein mikroskulptierten, ziemlich stark glänzenden Grunde sehr fein, aber ausserordentlich spärlich punktiert, bei der verglichenen Art deutlich kräftiger und etwas dichter punktiert. In den Punkten inserieren bei beiden Arten längere, helle Haare, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen einzelne, längere Borstenhaare.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet, infolge der etwas geringeren Gesamtgrösse etwas zarter und schlanker als dort.

Das *Männchen* trägt wie bei *L. globulicollis* MULSANT-REY auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite vor der Mitte des Hinterrandes ein kleines Längsbeulchen, das um seine Länge vom Hinterrand abgerückt ist. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist an seinem Hinterrande gerade quer abgestutzt und der Hinterrand selbst trägt vier in gleichem, engem Abstand voneinander abstehende Körnchen. Bei der verglichenen Art trägt der Hinterrand dieses Tergites vier deutliche, über den Tergitrand nach hinten vorspringende Zähnchen, die paarweise jederseits einer flachen Mittelausrandung des Hinterrandes angeordnet sind. Der *Aedoeagus* des Männchens ist jenem der verglichenen Art im allgemeinen Bautypus sehr ähnlich, aber das Dorsalblatt des Mittelkörpers ist distal stärker eckig verbreitert, das Ventralblatt endet in einer viel kürzeren, stumpferen Spitze, der für die Arten dieser Untergattung so überaus charakteristische Hakenbügel des Ventralblattes ist kürzer, eckiger abgekrümmt und dünner, sein Endteil ist gerade und nicht doppelwellig gekrümmt. Im Innensack ist die flaschenförmige Endbildung viel massiver gestaltet und winkelig abgebogen, nicht geradegestreckt wie dort, ihr Basalteil ist dicker und breiter, ihr Endteil länger und spitzer als bei der verglichenen Art.

Länge : 2,7 mm (*L. globulicollis* MULSANT-REY : 2,9–3,2 mm).

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) vor, der von Herrn A. LINDER in den Bergen bei Salez in der Ost-Schweiz aufgefunden worden ist.

7. Leptusa (Parapisalia SCHEERPELTZ) linderiana nov. spec.

Ganz dunkelbraun, der Kopf und die hintere Hälfte des Abdomens braunschwarz, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss quer-elliptisch, seine grösste, in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen gelegene Breite ist um etwas mehr als um ein Drittel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante. Die Augen sind sehr klein, mit den Kopfseiten verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist kaum grösser als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind stark konvex gewölbt und etwa dreiundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist ziemlich stark gewölbt, seine Oberfläche ist auf einem sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher nur schwach glänzenden Grunde ziemlich dicht punktiert, die Durchmesser der Pünktchen sind etwa halb so gross wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen sind etwa so gross, auf der Stirn, auf der Kopfmitte und am Kopfhinterrand etwa doppelt so gross wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inserieren feine, spärliche, von hinten aussen nach schräg innen vorn gestellte Härchen.

Fühler verhältnismässig lang und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als vor dem Ende breit ; zweites Glied gleichfalls gestreckt, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, nur wenig schwächer und kürzer als das erste Glied, ebenfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit ; drittes Glied deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig, nur wenig schwächer und kürzer als das zweite Glied, etwa doppelt länger als breit ; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, dem Ende dieses Gliedes gleich breit, nur ganz wenig länger als breit ; die folgenden Glieder nehmen kaum an Länge, aber umsomehr an Breite zu, so dass das zehnte Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang erscheint ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit längeren, feinen, hellen Sinneshaaren an ihren distalen Endkanten besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste Breite liegt in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge und ist kaum grösser als die grösste Kopfbreite. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zum nach vorn nur ganz schwach konvexen Vorderrande gerundet konvergent, so dass die Vorderwinkel ziemlich breit abgerundet erscheinen ; nach hinten fast geradlinig und sehr stark konvergent zum nach hinten stärker konvexen Hinterrande, so dass die Hinterwinkel zwar in der stumpfwinkeligen Anlage erkennbar, aber ziemlich stark abgerundet sind. Die flach gewölbte Oberseite des Halsschildes zeigt in der Längsmittellinie beim ♂ eine etwas deutlichere, beim ♀ kaum

erkennbare Andeutung eines ganz schmalen Längseindruckes und am Hinterrande knapp vor den abgerundeten Hinterwinkeln eine kleine Schrägabflachung. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem wie auf dem Kopfe fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher nur schwach glänzenden Grunde fein wie der Kopf, aber etwas weniger dicht punktiert. In den Pünktchen inserieren feine, spärliche, von der Mitte nach schräg hinten aussen gestellte, helle Härchen.

Schildchen klein, quer-dreieckig, dicht und kräftig punktiert, fast ganz matt.

Flügeldecken im Gesamtumriss quer-trapezoidal, mit abgeschrägten Schultern und nach hinten etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterlänge erreicht kaum zwei Drittel der Halsschildmittellänge, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist so gross wie die grösste Halsschildbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist ziemlich gewölbt und uneben, sie zeigt an der Basis jederseits einen Quereindruck, längs der Naht einen schmalen Längseindruck und vor den Hinterwinkeln am Hinterrand einen ganz kleinen Schrägeindruck, ihr Hinterrand ist gerade quer abgestutzt. Ihre Oberfläche ist auf einem zwar auch äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber viel stärker als jener des Kopfes und des Halsschildes glänzenden Grunde mit groben Körnchenpunkten ziemlich dicht besetzt. Auf den Körnchenpunkten inserieren ziemlich lange, helle, nach hinten gelagerte Härchen.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis sehr deutlich schmäler als die grösste Breite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten deutlich etwas divergent, so dass seine Breite am sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Segmentring um etwa ein Drittel grösser ist als an der Basis. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so dass das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergiete tragen deutliche Basalquerfurchen, der beim ♂ und ♀ gerade quer abgestutzte Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites zeigt keinerlei Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, ziemlich stark glänzenden Grunde fein und nicht sehr dicht, etwa so wie der Halsschild, aber etwas körnelig punktiert, die Pleurite sind viel dichter mit feinen, rauhen Pünktchen besetzt. In der Punktierung inseriert eine feine helle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen längere helle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten der Untergattung gebildet.

Beim *Männchen* ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens zum Ende etwas enger abgerundet als beim ♀ und auch das letzte Sternit tritt aus dem Abdominalende etwas spitzer und enger abgerundet weiter hervor als beim ♀, wo es an seinem Ende breit abge-

rundet ist. Der *Aedoeagus* des Männchens stimmt in seinem allgemeinen Bautypus mit jenem der übrigen Arten der Untergattung *Parapisalia* SCHEERPELTZ überein, doch ist die Bewehrung im Innensack viel einfacher gebaut als bei den meisten anderen Arten der Untergattung ; sie besteht nur aus zwei längeren seitlichen Dornzähnen an der Basis der mit winzigen Börstchen besetzten Endausstülpung.

Länge : 1,9–2 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀) vor, die von Herrn A. LINDER im Saas-Tal bei Saas-Fee und Saas-im-Grund aufgefunden worden sind.

8. Leptusa (Parapisalia SCHEERPELTZ) inopinata nov. spec.

Die neue Art steht der vorhergehend beschriebenen Art so nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier wiederum genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ähnlich wie die vorhergehend beschriebene Art gefärbt, ganz dunkelbraun, der Halsschild, die Flügeldecken und das Abdominalende etwas heller rötlichbraun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf wie bei der verglichenen Art geformt, mit etwas grösseren, aus den Seitenwölbungen des Kopfes etwas hervortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist um etwa die Hälfte grösser als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind gleichfalls stark konvex gewölbt, aber nur etwa zweiundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Gestaltung der Oberseite des Kopfes und der Skulpturen seiner Oberfläche sind sehr ähnlich jenen der verglichenen Art, nur ist die Mikroskulptur noch dichter, der Glanz der Oberfläche daher noch schwächer, die Punktierung noch feiner eingestochen, aber noch viel weitläufiger angeordnet als dort ; die schüttere, feine, helle Behaarung ist ähnlich wie dort.

Fühler etwas länger und schlanker als bei der vorhergehend beschriebenen Art. Die ersten drei Glieder sind ganz ähnlich gebaut wie dort, in ihren relativen Massverhältnissen auch ähnlich, im ganzen jedoch dünner und gestreckter als dort. Die gesamtschlankere Form der Fühler zeigt sich bereits vom vierten Glied an : Dieses Glied ist noch um etwa die Hälfte länger als breit und die folgenden Glieder nehmen nur ganz wenig an Länge und Breite zu, so dass das zehnte Glied nur kaum um ein Viertel breiter als lang erscheint. Das Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied, aber kürzer als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende abgerundet. Der Besatz der Glieder mit längeren, feinen, hellen Sinneshaaren und die Bekleidung mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz vom vierten Glied an sind beide ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Halsschild im Gesamtumriss, in seiner quer-verkehrt-trapezoidalen Form und in seinen Massverhältnissen sehr ähnlich jenem der vorhergehend beschriebenen Art, der Verlauf der Konturen der Seitenränder aber anders. Diese verlaufen von den ähnlich wie bei der verglichenen Art gelegenen Punkten der grössten Halsschildbreite zwar nach vorn zu den viel enger abgerundeten Vorderwinkeln so wie dort konvex konvergent, nach hinten aber sehr deutlich konkav ausgebuchtet und stark konvergent zu den mit dem nach hinten viel stärker konvexen Hinterrande sehr breit abgerundeten Hinterwinkeln, die nicht einmal Anlagen eines stumpfwinkeligen Winkels zeigen. Die Oberseite ist stärker gewölbt als bei der verglichenen Art, zeigt keinerlei Eindrücke, nur am Hinterrand in der breiten Abrundung der Hinterwinkel eine kleine Schrägabflachung. Die Oberfläche des Halsschildes ist ähnlich rundnetzmaschig mikroskulptiert wie bei der verglichenen Art, die Mikroskulptur ist aber wie auf dem Kopfe noch dichter, der Glanz daher noch geringer. Auch die Punktierung ist wie auf dem Kopfe noch feiner ausgebildet und noch viel weitläufiger angeordnet als bei der verglichenen Art. Die spärliche helle Behaarung ist in ihrer Ausbildung und Lagerung ähnlich wie dort.

Schildchen klein, quer-dreieckig, dicht und kräftig punktiert, ähnlich wie bei der verglichenen Art gebildet.

Flügeldecken in ihrer Gesamtform und Ausbildung, in der Gestaltung ihrer Oberseite und ihrer Skulptur sehr ähnlich jenen der vorhergehend beschriebenen Art. Sie sind aber im Verhältnis zur Halsschildmittellänge noch etwas kürzer, ihre Seitenkonturen sind nach hinten noch etwas stärker divergent ; ihr Hinterrand ist zum Nahtwinkel deutlich etwas stumpfwinkelig ausgeschnitten und ihr Besatz mit Körnchenpunkten ist weniger dicht, aber die Körnchenpunkte selbst sind kräftiger und gröber. Die Ausbildung der feinen, auf den Körnchenpunkten inserierenden Haare ist ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Flügel auch hier vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis kaum schmäler als die grösste Breite der Flügeldecken, seine Seitenkonture sind nach hinten nur ganz wenig divergent, so dass seine Breite am sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Segmentringe nur ganz wenig grösser ist als an der Basis. Die Ausbildung der Pleurite und Epipleurite ist ähnlich wie bei der verglichenen Art, wodurch das Abdomen auch ziemlich kräftig gerandet erscheint. Alle Tergite tragen deutliche Basalquerfurchen, der beim ♂ gerade quer abgestutzte Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites hat keinen Hautsaum. Die Ausbildung der Oberflächenskulptur, Mikroskulptur und Punktierung und die Behaarung wie bei der verglichenen Art.

Beine wie dort gebildet.

Beim *Männchen* ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens zum Ende etwas enger abgerundet, das letzte Sternit tritt aus dem Abdominalende etwas spitzer und enger abgerundet weiter hervor.

Der *Aedoeagus* des Männchens stimmt gleichfalls in seinem allgemeinen Bautypus mit jenem der übrigen Arten der Untergattung *Parapisalia* SCHEERPELTZ überein, die Auszeichnung im Innensack besteht aber noch aus mehrteiligen, dornähnlichen Chitinbildungen wie bei den östlicheren Arten und zeigt auch eine ähnliche dichte Bedeckung der Endausstülpung mit mikroskopischen Wärzchen.

Länge : 2 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) vor, der von Herrn A. LINDER in den Bergen des oberen Emmentales bei Kemmeriboden aufgefunden worden ist.

9. Leptusa (Ectinopisalia SCHEERPELTZ) helvetiae nov. spec.

Ganz dunkelbraun, der Kopf und die hintere Hälfte des Abdomens braunschwarz, das Abdominalende etwas heller rötlichbraun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss quer-elliptisch, seine grösste in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen gelegene Breite ist um etwa ein Drittel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante. Die Augen sind sehr klein, mit den Kopfseiten fast verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist nur sehr wenig grösser als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind stark konvex gewölbt und etwa dreimal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, seine Oberfläche ist auf einem äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber etwas glänzenden Grund äusserst fein, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar, weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen sind kaum ein Viertel so gross wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen sind drei- bis viermal so gross wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inserieren äusserst feine, spärliche, von hinten aussen nach schräg innen vorn gestellte Härchen.

Fühler verhältnismässig lang und kräftig, zurückgelegt etwa das vorderste Drittel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestrecktkeulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als vor dem Ende breit ; zweites Glied ebenfalls gestreckt, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, kaum schwächer, aber deutlich etwas kürzer als das erste Glied, etwa zweiundeindrittelmal länger als am Ende breit ; drittes Glied von dünner Basis zum Ende stärker verkehrt-kegelstumpfförmig, an seinem Ende nicht schwächer als das zweite Glied, etwa doppelt länger als dort breit ; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, dem Ende dieses Gliedes gleich breit, so lang wie breit ; die folgenden Glieder nehmen kaum an Länge, aber deutlich etwas an Breite zu, so dass das zehnte Glied um etwa ein Drittel breiter als lang erscheint ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, etwas kürzer

als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit längeren, feinen, hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste Breite liegt in einer Querlinie durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge und ist nicht oder kaum grösser als die grösste Kopfbreite. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite etwas konvex, nach vorn weniger konvergent zum fast gerade quer abgestutzten Vorderrande, so dass die Vorderwinkel etwas stumpfwinkelig-eckig ausgebildet sind, nach hinten fast geradlinig und stark konvergent zum nach hinten konvexen Hinterrande, so dass die Hinterwinkel ohne Andeutung auch nur einer Anlage von eigentlichen Hinterwinkeln breit abgerundet erscheinen. Die flach gewölbte Oberseite des Halsschildes zeigt in der hinteren Hälfte einen breiten, flachen, beim ♂ deutlicheren, beim ♀ undeutlichen Eindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem etwas dichter und stärker als auf dem Kopfe rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher auch schwächer glänzenden Grunde ganz wenig stärker, daher deutlicher erkennbar, aber ebenso weitläufig wie der Kopf punktiert. In den Pünktchen inserieren feine, spärliche, von der Mitte nach schräg hinten aussen gestellte, helle Härchen.

Schildchen verhältnismässig gross, quer-dreieckig, dicht und kräftig rauh punktiert, fast ganz matt.

Flügeldecken im Gesamtumriss quer-trapezoidal, mit abgeschrägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterlänge erreicht kaum zwei Drittel der Halsschildmittellänge, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist etwas kleiner als die grösste Halsschildbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist flach gewölbt und zeigt kaum irgendwelche Eindrücke, ihr Hinterrand ist zum Nahtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten, ihre Oberfläche ist auf einem rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur schwach glänzenden Grunde mit gut ausgebildeten Körnchenpunkten nicht sehr dicht besetzt. Auf den Körnchenpunkten inserieren ziemlich lange, helle, nach hinten gelagerte Härchen.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis kaum schmäler als die grösste Breite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten nur wenig divergent, so dass seine Breite am sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Segmentringe nur wenig grösser ist als an der Basis. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so dass das Abdomen ziemlich kräftig und hoch gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite tragen deutliche Basalquerfurchen, der beim ♂ gerade quer abgestutzte, beim ♀ nach hinten konvex verlängerte und etwas abgeflachte Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites zeigt keinerlei Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf

einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, ziemlich stark glänzenden Grunde fein und nicht dicht, etwas körnelig punktiert. In der Punktierung inseriert eine feine, helle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen längere, helle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim *Männchen* ist das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens zum Ende etwas enger abgerundet als das von dem nach hinten verlängerten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites gedeckte, korrespondierende Tergit des ♀ und das letzte Sternit des Abdomens tritt beim ♂ aus dem Abdominalende etwas spitzer und enger abgerundet hervor, wogegen es beim ♀ breiter abgerundet ist und kaum aus dem Abdominalende hervorragt. Der *Aedoeagus* des Männchens stimmt in seinem allgemeinen Bautypus mit jenen der übrigen Arten der Untergattung *Ectinopisalia* SCHEERPELTZ überein, doch ist sein Mittelkörper schlanker und weniger stark gekrümmt und die Bewehrung des Innensackes ist einfacher, besteht nur aus einzelnen, stärker chitinisierten Klammerhaken und dichteren, mikroskopischen Börstchenfeldern an den Blindsäcken jederseits der Umstülpstelle.

Länge : 2,2–2,4 mm.

Die neue Art, von der mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀), sowie einige Paratypen vorliegen, — einige Paratypen auch in der coll. LINDER, — wurde von Herrn A. LINDER auf dem Gurnigel südlich Bern aufgefunden.

10. Leptusa (Ectinopisalia SCHEERPELTZ) montiumalbulae nov. spec.

Die neue Art steht der vorhergehend beschriebenen Art so nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier wiederum genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ähnlich wie die vorhergehend beschriebene Art gefärbt, ganz dunkelbraun, der Kopf und die hintere Hälfte des Abdomens braunschwarz, der Hinterteil des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hellgelb.

Kopf im Gesamtumriss fast kreisrund, seine grösste in einer Querlinie durch die Mitten der flach konvexen Schläfen gelegene Breite ist kaum grösser als die Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante. Die Augen sind sehr klein, mit den Kopfseiten vollkommen verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist nur so gross wie die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind flach konvex und etwa viermal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist ziemlich stark gewölbt, seine Oberfläche ist auf einem äusserst fein

rundnetzmaschig mikroskulptierten, kaum glänzenden Grund äusserst fein, in der Skulptur kaum erkennbar, sehr weitläufig, ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art, punktiert. In den Pünktchen inserieren auch hier äusserst feine, von hinten aussen nach schräg innen vorn gestellte Härchen.

Fühler verhältnismässig kurz und kräftig, zurückgelegt kaum den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied dick, nur etwa doppelt länger als vor dem Ende breit ; zweites Glied von dünnerer Basis zum Ende stark verdickt, wenig kürzer als das erste Glied, etwa zweimal länger als am Ende breit ; drittes Glied gleichfalls von dünnerer Basis zum Ende stark verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, nur wenig schwächer als das zweite Glied, nicht ganz doppelt länger als am Ende breit ; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, dem Ende dieses Gliedes gleich breit, so lang wie breit ; die folgenden Glieder nehmen kaum an Länge und nur ganz wenig an Breite zu, so dass das zehnte Glied nur gerade noch erkennbar breiter als lang erscheint ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, um die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende stumpf abgerundet. Alle Glieder sind mit längeren feinen, hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste Breite liegt in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge und ist sehr deutlich grösser als die grösste Kopfbreite. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite nach vorn stark konvex konvergent zum fast gerade quer abgestutzten Vorderrande, so dass die Vorderwinkel breit abgerundet erscheinen, nach hinten fast geradlinig und stark konvergent zum nach hinten flach konvexen Hinterrande, so dass die Hinterecken in der stumpfwinkeligen Anlage zwar gut erkennbar, im Winkelscheitel selbst aber ganz eng abgerundet sind. Die flach gewölbte Oberseite des Halsschildes zeigt in der hinteren Hälfte einen breiten Eindruck, der den Hinterrand des Halsschildes selbst ganz leicht querwulstig abgesetzt erscheinen lässt. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem wie auf dem Kopfe rundnetzmaschig mikroskulptierten, kaum glänzenden Grunde wie jener äusserst fein, in der Skulptur kaum erkennbar und sehr weitläufig punktiert. In den Pünktchen inserieren auch hier äusserst feine, spärliche, von der Mitte nach schräg hinten aussen gestellte Härchen.

Schildchen wie bei der vorhergehend beschriebenen Art gebildet und skulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss schwach quer-trapezoidal, mit abgeschrägten Schultern und nach hinten kaum divergenten Seitenkonturen ; ihre Schulterlänge erreicht nur etwas mehr als die Hälfte der Halsschildmittellänge, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Viertel geringer als die grösste Halsschildbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist flach gewölbt und zeigt einen Quer-

eindruck am Vorderrande jederseits des Schildchens, einen schmalen Längseindruck längs der Naht und einen flachen Schrägeindruck vor den Hinterwinkeln, ihr Hinterrand ist gerade quer abgestutzt. Die Oberfläche ist auf einem rundnetzmaschig mikroskulptierten, viel stärker als jener des Vorderkörpers glänzenden Grunde mit äusserst feinen Körnchenpunkten sehr weitläufig besetzt. Auf den Körnchenpunkten inserieren ziemlich lange, helle, nach hinten gelagerte Härchen.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen langgestreckt, an der Basis nicht schmäler als die grösste Breite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten nur ganz schwach divergent, so dass seine Breite am sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Segmentringe nur ganz wenig grösser ist als an der Basis. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so dass das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite tragen deutliche Basalquerfurchen, der beim ♀ nach hinten konvex verlängerte und etwas abgeflachte Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites zeigt keinerlei Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, ziemlich stark glänzenden Grunde fein und nicht dicht, etwas körnelig punktiert. In der Punktierung inseriert eine feine, helle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen längere, helle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Wie bereits oben erwähnt wurde, ragt beim *Weibchen* die hintere Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites, nach hinten konvex verlängert und etwas abgeflacht, über das Abdominalende hinaus, wogegen das letzte Sternit auch breiter abgerundet ist, aus dem Abdominalende aber kaum hervortritt und überdies von der Verlängerung des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites verdeckt wird. Die Verlängerung dieses Tergites der Weibchen ist übrigens bei der neuen Art etwas kräftiger, körneliger und dichter punktiert als die Verlängerung dieses Tergites bei der vorhergehend beschriebenen Art. Das *Männchen* der Art ist noch unbekannt.

Länge: 2,3 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♀) vor, der von Herrn A. LINDNER in den Bergen des Albula-Massives in der Ost-Schweiz aufgefunden worden ist.

11. Leptusa (Micropisalia SCHEERPELTZ) helvetica nov. spec.

Ganz schwarzbraun, der Halsschild öfter und die Abdominalspitze stets etwas heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss quer-elliptisch, seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante um etwas mehr als um ein Drittel

geringer als seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen. Die Augen sind verhältnismässig klein und mit den Kopfseiten fast ganz verflacht, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist so gross wie die Länge des dritten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind konvex gewölbt und etwa dreimal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist ziemlich gewölbt, seine Oberfläche ist auf einem äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber etwas glänzenden Grund äusserst fein und nicht sehr dicht, in der Mikroskulptur schwer erkennbar punktiert. In den Pünktchen inseriert eine spärliche und feine, von den Seiten nach innen schräg vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich kurz und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes kaum erreichend. Erstes Glied ziemlich dick, keulenförmig, etwa doppelt länger als an seinem Ende breit ; zweites Glied nur sehr wenig schwächer und etwas kürzer als das erste Glied, von dünnerer Basis zum Ende verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, nicht ganz doppelt länger als am Ende breit ; drittes Glied noch etwas schmäler, aber nicht kürzer als das zweite Glied, von dünnerer Basis zum Ende noch stärker verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, etwa einundeinhalbmal länger als am Ende breit, wobei das dicke Ende des Gliedes (ohne seine dünne Stielbasis) nur so lang wie breit ist ; viertes Glied kaum halb so lang wie das dritte Glied, so breit wie das Ende dieses Gliedes, sehr deutlich quer, fast um die Hälfte breiter als lang ; die folgenden Glieder nehmen ganz wenig an Länge, aber viel mehr an Breite zu, so dass das zehnte Glied etwa doppelt breiter als lang erscheint ; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen, hellen Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an ausserdem mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-verkehrt-trapezoidal, seine grösste in einer Querlinie durch das vorderste Viertel der Mittellänge gelegene Breite ist um etwa ein Viertel grösser als seine Mittellänge ; die Konturen der Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Halsschildbreite nach vorn leicht konvex konvergent, so dass die Vorderwinkel des Halsschildes verhältnismässig breit abgerundet erscheinen, nach hinten fast geradlinig und ziemlich stark konvergent zu den ziemlich deutlichen, durch eine Änderung in der Richtung des Krümmungsverlaufes zum nach hinten flach konvexen, von einer äusserst feinen Randungslinie gesäumten Hinterrande zumindest in der stumpfwinkeligen Anlage erkennbaren Hinterwinkeln. Die Oberseite des Halsschildes ist gleichmässig flach gewölbt, ohne irgendwelche Eindrücke. Die Oberfläche ist auf einem ähnlich wie auf dem Kopfe mikroskulptierten, etwas stärker glänzenden Grunde wie dort äusserst fein und weitläufig punktiert. In den Pünktchen inserieren auch hier spärliche und feine, von der Mitte nach hinten schräg aussen gelagerte Härchen.

Schildchen verhältnismässig gross, quer-dreieckig, dicht, ziemlich grob und etwas rauh punktiert, fast matt.

Flügeldecken sehr kurz, im Gesamtumriss quer-trapezoidal, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist nur so gross wie die grösste Halsschildbreite, mit abgeschrägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen; ihre Schulterlänge erreicht kaum zwei Drittel der Halsschildmittellänge, ihr Hinterrand ist quer abgestutzt, doch vor den Hinterwinkeln ganz leicht ausgebuchtet. Die Oberseite der Flügeldecken ist nur ganz flach gewölbt und zeigt einen queren Eindruck an der Basis jederseits des Schildchens und einen schwachen Längseindruck längs der Nahtlinie, mitunter auch noch einen noch flacheren, breiteren Eindruck vor den Hinterwinkeln. Die Oberfläche der Flügeldecken ist auf einem ähnlich wie auf dem Vorderkörper mikroskulptierten, etwas glänzenderen Grund in Stärke und Anordnung wie der Halsschild, aber ganz wenig stärker punktiert. In den Pünktchen inseriert eine spärliche, feine, nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen langgestreckt, an der Basis viel schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten ganz schwach divergent, so dass seine Breite am sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Segmentring um etwa ein Drittel grösser ist als an der Basis. Die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so dass das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite haben deutliche Basalquerfurchen, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrande keinen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, ziemlich stark glänzenden Grunde nicht dicht, aber ziemlich kräftig, etwa dreimal stärker als auf dem Vorderkörper punktiert. In den Punkten inserieren feine, nach hinten gelagerte Haare, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen längere feine Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Micropisalia* SCHEERPELTZ gebildet.

Beim *Männchen* tritt das letzte Sternit des Abdomens aus dem Abdominalende etwas enger abgerundet und daher spitzer hervor, wogegen es beim Weibchen viel breiter abgerundet ist und kaum oder nur sehr wenig aus dem Abdominalende hervorragt. Der *Aedoeagus* des Männchens stimmt in seinem allgemeinen Bautypus mit jenen der übrigen Arten der Untergattung *Micropisalia* SCHEERPELTZ überein, das Ventralblatt des Mittelkörpers ist aber etwas länger und spitzer ausgebildet; im Innensack sind die Versteifungs-Chitinspangen etwas länger, dicker und spitzwinkeliger abgebogen, die Innensackoberfläche ist vor der Ausstülpungsstelle dichter mit längeren Wärzchen besetzt.

Länge: 1,9–2 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀), sowie einige Paratypen vor. Einige Paratypen befinden sich auch in der coll. LINDER. Die neue Art wurde von Herrn A. LINDER durch eingehendes Sieben auf dem Bergmassiv des Gurnigel südlich Bern aufgefunden.

12. Leptusa (Micropisalia SCHEERPELTZ) champexensis nov. spec.

Die neue Art steht der vorgehend beschriebenen Art sehr nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier wiederum genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der *L. helvetica* nov. spec. hervorzuheben.

Ganz wie diese Art gefärbt, Körper ganz schwarzbraun, der Halsschild und die Abdominalspitze etwas heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss ganz wie bei der verglichenen Art querelliptisch gestaltet, mit fast den gleichen Massverhältnissen. Die Augen sind aber noch viel kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist viel kleiner als die Länge des dritten Fühlergliedes. Die hinter den Augen noch etwas stärker konvex gewölbten Schläfen sind länger, etwa viermal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Gestaltung der Oberseite und die Skulptur auf der auch hier etwas glänzenden Oberfläche sind ganz ähnlich jenen der vorhergehend beschriebenen Art. Auch die spärliche, feine Behaarung ist in ihrer Ausbildung und Lagerung ähnlich wie dort.

Die *Fühler* sind dagegen anders gebaut, sie sind etwas länger und schlanker und erreichen zurückgelegt etwa die Mitte der Flügeldecken. Schon die ersten drei Basalglieder der Fühler, bei untereinander ähnlichen, relativen Massverhältnisses und ähnlicher Formung wie dort, im ganzen etwas länger und schlanker als bei der verglichenen Art gebildet. Das vierte Glied ist zwar auch nur so breit wie das Ende des dritten Gliedes, ist aber hier länger als bei der verglichenen Art, nämlich fast so lang wie breit ; die folgenden Glieder nehmen zwar auch kaum an Länge, wie bei der verglichenen Art etwas, aber nur sehr wenig an Breite zu, das zehnte Glied ist aber kaum um die Hälfte breiter als lang. Das Endglied ist jenem bei der verglichenen Art fast gleich geformt. Auch die Fühlerglieder der neuen Art tragen feine, längere Sinneshaare an ihren distalen Endkanten und sind vom vierten Glied an mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild in seinem quer-verkehrt-trapezoidalen Gesamtumriss und seinen Massverhältnissen sehr ähnlich jenem der vorhergehend beschriebenen Art, seine Randkonturen aber anders gestaltet. Die grösste Halsschildbreite liegt hier im vordersten Drittel der Mittellänge des Halsschildes, die Konturen der Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite nach vorn viel stärker konvex und stärker konvergent, so dass die Vorderwinkel des Halsschildes viel breiter als bei

der verglichenen Art abgerundet erscheinen. Nach hinten verlaufen die Konturen der Seitenränder von den Punkten der grössten Halsschildbreite fast geradlinig und ziemlich stark konvergent, gehen aber dann abgerundet in den nach hinten flach konvexen, von einer äusserst feinen Randungslinie gesäumten Hinterrand so über, dass Hinterwinkel auch nur in einer blossen Anlage nicht erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes und seine Oberfläche sind ganz ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art gestaltet, nur ist die Oberflächenskulptur hier noch feiner, die Oberfläche daher stärker glänzend, die Punktierung noch weitläufiger und noch schwerer erkennbar als dort. Die spärliche feine Behaarung ist wie bei der verglichenen Art ausgebildet und angeordnet.

Schildchen ganz ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art gebildet, wie dort ziemlich grob und etwas rauh punktiert, fast matt.

Flügeldecken in ihrem Gesamtbau, ihren Massverhältnissen, ihren flachen Schultern und der Bildung ihres Hinterrandes sehr ähnlich jenen der vorhergehend beschriebenen Art ; ihre Seitenkonturen divergieren nach hinten stärker, so dass ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln etwas grösser ist als die grösste Halsschildbreite. Ihre Oberfläche zeigt die gleiche feine Mikroskulptur wie der Vorderkörper, daher wie dort stärkeren Glanz als bei der verglichenen Art, und die sehr weitläufige, feine Punktierung ist etwas deutlicher erkennbar als dort. Die Behaarung ist in ihrer Ausbildung und Lagerung wie dort gestaltet.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen in der langgestreckten Gesamtform, in der Bildung der Pleurite und Epipleurite und der damit verhältnismässig kräftigen Seitenrandung, sowie dem Fehlen des hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit jenem der vorhergehend beschriebenen Art übereinstimmend. Seine Basis ist aber viel breiter, kaum schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten viel schwächer divergent, wodurch seine Breite am sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Segmentring nur ganz wenig grösser als an der Basis ist. Auch das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt eine deutliche Basalquerfurche. Die Ausbildung der Punktierung ist in ihrer Stärke und Anordnung sehr ähnlich jener auf dem Abdomen der vorhergehend beschriebenen Art und auch die in den Punkten inserierende Behaarung und der Besatz mit längeren, feinen Borstenhaaren an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende ist ähnlich wie dort.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim *Männchen* tritt auch hier das letzte Sternit des Abdomens aus dem Abdominalende etwas enger abgerundet und daher spitzer vor, wogegen es auch hier beim Weibchen viel breiter abgerundet ist und kaum aus dem Abdominalende hervorragt.

Länge : 1,7–1,9 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀) vor. Die neue Art wurde von Herrn A. LINDER in den Bergen des Arpette-Massives um den Lac de Champex (südlich von Martigny) aufgefunden.

13. Atheta (Hydrosmectina GANGLBAUER) rhombicollis nov. spec.

Die neue Art steht durch ihre ektoskelettalen Merkmale der *Atheta* (*Hydrosmectina* GANGLBAUER) *sardoa* SCHEERPELTZ noch am nächsten, unterscheidet sich von dieser Art aber sofort durch die andere Kopf-, Halsschild- und Fühlerbildung, nicht zuletzt auch durch etwas längere Flügeldecken.

Kopf im Gesamtumriss ausgesprochen trapezoidal, mit eigenartig vom Augenhinterrand an ganz geradlinig nach hinten ziemlich stark divergenten Schläfenkonturen, die hinten ganz eng abgerundet zum Halse backenartig abgesetzt sind. Bei der verglichenen Art sind die Schläfenkonturen zwar auch nach hinten divergent, dabei aber hinten nicht so eng abgerundet zum Halse abgesetzt, sondern dort breiter abgekrümmt, viel gewölbtere Backen bildend. Die grösste Kopfbreite liegt auch bei der neuen Art in einer Querlinie durch die Schläfenenden, ist aber nur um kaum ein Siebentel grösser als die Kopfmittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante, so dass der Kopf mehr quadratisch-trapezoidalen, fast etwas länglichen Umriss hat, wogegen bei der verglichenen Art die auch in einer Querlinie durch die Schläfenenden gelegene grösste Kopfbreite um etwa ein Fünftel grösser ist als die Kopfmittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante, so dass der Kopf dort einen ganz schwach quer-trapezoidalen Umriss zeigt. Die aus den Seitenkonturen des Kopfes nur ganz wenig vorspringenden Augen sind klein, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist etwas kleiner als die Länge des zweiten Fühlergliedes ; die Schläfen hinter den Augen sind etwa zweiundeinhalbmal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist wie dort abgeflacht und trägt in der Mitte wie dort in der vorderen Hälfte einen rundlichen, aber viel kleineren Eindruck. Seine Oberfläche ist wie dort auf einem äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten Grunde verhältnismässig kräftig und dichter punktiert, wie dort sehr fein, von hinten schräg nach vorn innen gelagert, behaart, im ganzen nur ganz wenig und nur matt glänzend.

Fühler in ihrem Gesamtbau und in den relativen Massverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander jenen der verglichenen Art sehr ähnlich, im ganzen aber noch etwas schlanker und gestreckter als dort. Die ersten drei Glieder sind jenen der Fühler der verglichenen Art fast gleich ; das vierte Glied ist aber schon deutlich etwas länger als

breit und nicht wie bei der verglichenen Art sehr deutlich quer ; auch die folgenden Glieder sind alle etwas länger als breit, wogegen diese Glieder bei der verglichenen Art zunächst alle leicht quer sind und dort erst das neunte und zehnte Glied so lang wie breit erscheint. Das Endglied der Fühler ist bei beiden Arten fast gleich gebildet, ebenso ist der Besatz mit langen, feinen Sinneshaaren an den distalen Endkanten aller Glieder und die Bekleidung der Glieder vom vierten Glied an mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz ganz ähnlich wie dort.

Halsschild im Gesamtumriss deutlich quer, seine in einer Querlinie unmittelbar hinter den Vorderwinkeln gelegene grösste Breite ist um etwa ein Viertel grösser als seine Mittellänge. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Breite des Halsschildes nach vorn nur ganz kurz und wenig konvergent zu den ziemlich eng abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten fast geradlinig und sehr wenig konvergent zu den nur in der Anlage erkennbaren stumpfwinkeligen Hinterwinkeln ; von diesen erst geht der Hinterrand schräg abgeschrägt zum eigentlichen, gerade quer abgestutzten Basalrand über. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und trägt in der Längsmittellinie bei beiden Geschlechtern einen schmalen, seichten, durchgehenden Längseindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem äusserst fein und dicht rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur schwach glänzenden Grunde nur äusserst fein, viel feiner als der Kopf, und nicht dicht punktiert. Die in den Pünktchen inserierende, feinste, helle Behaarung ist in der Längsmittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer, schräg nach hinten gelagert.

Schildchen quer-dreieckig, ziemlich kräftig und dicht punktiert und behaart.

Flügeldecken wie bei der verglichenen Art im Gesamtumriss längsrechteckig, ihre Schulterlänge ist um etwa ein Drittel grösser als die Mittellänge des Halsschildes ; sie haben wie dort ausgeprägte Schultern, parallele Seitenkonturen und einen gerade quer abgestutzten Hinterrand. Ihre Oberseite ist wie bei der verglichenen Art ganz abgeflacht, ihre Oberfläche ist auf einem äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, nur schwach glänzenden Grunde wie der Halsschild äusserst fein und dicht punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feinste, gerade nach hinten gelagert, helle Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt-parallelseitig, an der Basis nur wenig schmäler als die Breite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten kaum divergent, seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, wodurch das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite tragen ziemlich tiefe Basalquerfurchen, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrand einen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich glänzenden Grunde verhältnismässig kräftig und dicht punktiert. In den Punkten inserieren

gerade nach hinten gelagerte, feine Haare, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen längere feine Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim *Männchen* ragt das letzte Sternit, an seinem Hinterrande schmal quer abgestutzt, etwas länger unter dem Abdominalende nach hinten vor als das breitere letzte Sternit des Weibchens.

Länge : 1,5–1,6 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀) vor, die von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand-und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden worden sind.

Die neue Art lässt sich in meiner Bestimmungstabelle der paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmectina* GANGLBAUER (Vergl. : « Die paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmectina* GANGLBAUER der Gattung *Atheta* C. G. THOMSON », 32. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden, Koleopterologische Rundschau, XXIX, Heft 4–6, 1943, p. 109–128) auf Seite 112/113 durch eine kleine Veränderung beziehungsweise Ergänzung der Leitsätze folgendermassen einfügen :

Der Leitsatz 16 (13) muss jetzt lauten :

16 (13) Die Seitenkonturen des Kopfes hinter den Augen sind fast geradlinig oder nur äusserst flach konvex, nach hinten aber mehr oder weniger stark divergent, die grösste Breite des Kopfes liegt daher unmittelbar vor den Schläfenenden, der Kopfumriss ist daher mehr oder weniger deutlich trapezoidal. Die Oberfläche des Kopfes ist deutlich und verhältnismässig kräftig punktiert.

16 a (16 b) Die grösste Breite des Kopfes ist in einer Querlinie unmittelbar vor den Enden der eine Spur konvexen, nach hinten zwar deutlich, aber etwas schwächer divergenten Schläfen um etwa ein Fünftel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante, der Umriss des Kopfes ist daher leicht quer-trapezoidal. Die Flügeldecken sind etwas kürzer, nur wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes. Die Mittelglieder der Fühler sind leicht quer und erst das neunte und zehnte Glied der Fühler ist so lang wie breit. — Länge : 1,65 mm . . . . . *sardoa* SCHEERPELTZ

Bisher nur aus Sardinien bekannt geworden.

16 b (16 a) Die grösste Breite des Kopfes ist in einer Querlinie unmittelbar vor den Enden der vollkommen geradlinig und nach hinten sehr deutlich und ziemlich stark divergenten Schläfen nur um kaum ein Siebentel grösser als seine Mitellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante, der Umriss des Kopfes ist daher quadratisch-trapezoidal, erscheint sogar

etwas länglich-trapezoidal. Die Flügeldecken sind etwas länger, um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes. Alle Glieder der Fühler sind deutlich etwas länger als breit. — Länge : 1,4–1,5 mm . . . . . *rhombicollis* nov. spec.

17 (12) . . . . . .

14. Atheta (Hydrosmectina GANGLBAUER) helvetica nov. spec.

Die neue Art steht der *Atheta* (*Hydrosmectina* GANGLBAUER) *quadraticeps* SCHEERPELTZ (Vergl. die oben angeführte Arbeit über die paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmectina* GANGLBAUER, p. 114, 125) so nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier wieder genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der genannten Art hervorzuheben.

Etwas grösser und kräftiger als die verglichene Art, Kopf und Abdomen dunkelbraun, Halsschild, Flügeldecken und das Abdominalende etwas heller braun, die Mundteile, die Fühler und Beine hellgelb.

Kopf im Gesamtumriss nahezu quadratisch, seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen ist um etwa ein Achtel grösser als seine Mittellänge vom Vorderrande der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante. Bei der verglichenen Art sind beide Längenmasse gleich. Die Augen sind klein und springen aus den Kopfseiten nur ganz wenig vor, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist bei beiden Arten etwa so gross wie die Länge des zweiten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind in der Anlage zueinander parallel, aber ganz wenig konvex gewölbt und hinten zum Halse breit abgerundet, doppelt länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Bei der verglichenen Art sind die Schläfen zueinander genau parallel, geradelinig, nicht konvex, hinten zum Halse viel enger abgerundet abgesetzt. Die Oberseite des Kopfes ist wie bei der verglichenen Art abgeflacht, in der Mitte des Kopfes beim ♂ mit einem grösseren, tieferen und breiteren Grübcheneindruck, beim ♀ mit einem viel kleineren, rundlichen Grübchen. Die Oberfläche des Kopfes ist wie bei der verglichenen Art auf einem rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber nur schwach glänzenden Grunde ziemlich dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert eine äusserst feine, helle, von hinten aussen nach vorn schräg innen gelagerte Behaarung.

Fühler in ihrem Gesamtbau ganz wenig kräftiger, aber in den relativen Massverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander, in ihrem Besatz mit feinsten, hellen Sinneshaaren an den distalen Endkanten der Glieder und in der Bekleidung mit einer äusserst feinen, hellen Pubeszenz vom vierten Glied an jenen der verglichenen Art sehr ähnlich. Sie erreichen zurückgelegt auch hier die Mitte der Flügeldecken. Die ersten drei Basalglieder sind jenen der Fühler der verglichenen Art in Länge und Stärke fast gleich. Das vierte Glied ist aber bei der neuen

Art schon sehr deutlich und leicht quer, um etwa ein Sechstel breiter als lang, wogegen es bei der verglichenen Art kaum erkennbar quer, meist aber sehr deutlich etwas länger als breit erscheint. Die folgenden Glieder nehmen wie dort kaum an Länge, an Breite dort sehr wenig und kaum erkennbar, hier aber sehr deutlich zu, so dass das neunte und zehnte Glied bei der verglichenen Art höchstens nur so breit wie lang, bei der neuen Art aber sehr deutlich leicht quer, um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint. Das Endglied der Fühler ist bei beiden Arten fast gleich gebildet, langelliptisch und zum Ende zugespitzt.

Halsschild im Gesamtumriss fast quadratisch-verkehrt-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie unmittelbar hinter den Vorderwinkeln gelegene Breite ist nur um etwa ein Neuntel grösser als seine Mittellänge. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Halsschildbreite nach vorn nur ganz kurz konvergent zu den etwas vorspringenden, sehr eng abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten geradlinig und sehr stark konvergent zu den mit dem nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrande vollkommen abgerundeten, nicht einmal in einer blossen Anlage erkennbaren Hinterwinkeln. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und trägt in der Längsmittellinie einen beim ♂ breiteren und tieferen, beim ♀ schmäleren und seichteren, durchgehenden Längseindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem wie auf dem Kopfe rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber nur schwach glänzenden Grunde noch viel feiner und dichter als auf dem Kopfe punktiert. In den Punkten inseriert eine äusserst feine, helle, in der Längsmittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr nach rechts und links und nach hinten aussen gelagerte Behaarung.

Schildchen klein, dreieckig, fein dicht punktiert und behaart.

Flügeldecken in ihrer Gesamtform, den ausgeprägten Schultern, den zueinander fast parallelen Seitenkonturen, dem gerade quer abgestutzten Hinterrand und der vollkommenen Abflachung jenen der verglichenen Art sehr ähnlich. Ihre Schulterlänge ist um etwa ein Viertel grösser als die Mittellänge des Halsschildes. Ihre Oberfläche ist wie bei der verglichenen Art sehr fein und dicht punktiert, dicht und fein, gerade nach hinten gelagert hell behaart.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen in seiner gestreckten Gesamtgestalt, der Bildung der Pleurite und Epipleurite und damit der Seitenrandung, den Basalquerfurchen auf den ersten vier freiliegenden Segmenten und dem hellen Hautsaum am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites jenem der verglichenen Art sehr ähnlich. Die Oberfläche der Tergite ist sehr fein querwellig mikroskulptiert und so wie der Kopf ziemlich dicht und fein punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine, ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen längere, feine Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet.

Beim *Männchen* ragt das letzte Sternit, an seinem Hinterrande quer abgestutzt, etwas länger unter dem Abdominalende nach hinten vor als das breitere, letzte Sternit des Weibchens.

Länge : 1,7 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀) vor, die von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden worden sind.

Die neue Art lässt sich in der Bestimmungstabelle der oben bereits erwähnten Arbeit über die paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmectina* GANGLBAUER auf p. 114 durch eine kleine Änderung beziehungsweise Ergänzung der Leitsätze folgendermassen einfügen :

Der Leitsatz 26 (27) muss jetzt lauten :

26 (27) Die Augen sind grösser, ihre Konturen treten aus den Kopfseitenwölbungen noch ein wenig vor, die Schläfen hinter den Augen — vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen — sind zweimal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Schläfenkonturen sind in der Anlage zueinander parallel, nach hinten nicht divergent, der Kopfumriss ist daher nahezu quadratisch. Die Seitenrandkonturen des Halsschildes sind nach hinten stark konvergent.

26 a (26 b) Etwas kleinere und zartere Art. Die Schläfenkonturen verlaufen vollkommen geradlinig und zueinander fast genau parallel, ihre Hinterecken sind sehr eng abgerundet zum Halse abgesetzt. Die Fühler sind etwas dünner und zarter, die Glieder der Endhälfte sind alle nur so lang wie breit. — Länge : 1,58 mm . . . . . *quadraticeps* SCHEERPELTZ
Bisher nur vom Ufer des Eisack bei Brixen und der Talfer bei Bozen (loc. class.) in Südtirol bekannt geworden.

26 b (26 a) Etwas grössere und kräftigere Art. Die Schläfenkonturen sind ganz leicht konvex gewölbt, in der Gesamtanlage aber zueinander parallel, ihre Hintereckem sind breiter abgerundet zum Halse abgesetzt. Die Fühler sind etwas stärker und kräftiger, die Glieder der Endhälfte sind sehr deutlich quer, um etwa ein Viertel breiter als lang. — Länge : 1,7 mm
helvetica nov. spec.

27 (26) . . . . . .

15. Atheta (Hydrosmecta C. G. THOMSON) tenellicornis nov. spec.

Die neue Art steht der altbekannten und weitverbreiteten Art *Atheta* (*Hydrosmecta* C. G. THOMSON) *delicatula* SHARP so nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier wieder genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der genannten Art hervorzuheben.

Ganz schwarzbraun, die Mundteile, die Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss ganz schwach quer-trapezoidal, nicht wie bei der genannten Art leicht quer-rechteckig, seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen ist nur um etwa ein Sechstel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante. Die Augen sind auffallend gross, viel grösser als bei der verglichenen Art, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist erheblich grösser, bei der verglichenen Art nur um eine Spur grösser, als die Länge des ersten Fühlergliedes, sie sind aber nur flach gewölbt und treten nur vorn etwas aus der Konturlinie der Kopfseiten hervor. Die Konturen der Schläfen hinter den Augen sind leicht konvex nach hinten ganz schwach divergent, nicht wie bei der verglichenen Art zueinander parallel, so dass die grösste Breite des Kopfes in einer Querlinie nahe der Basis liegt, nicht wie bei der verglichenen Art in einer Querlinie durch die Mitten der Augen. Ihre Länge ist erheblich kürzer, nicht wie bei der verglichenen Art sehr deutlich etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ; sie sind hinten sehr breit, nicht wie bei der verglichenen Art eng abgerundet backenartig zum Halse abgesetzt. Die Oberseite des Kopfes ist abgeflacht und trägt wie bei der verglichenen Art in der Mitte ein kleines Grübchen. Seine Oberfläche ist wie dort auf einem äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber ziemlich glänzenden Grunde wie dort sehr fein und dicht punktiert, im ganzen daher wenig glänzend. Die Minderung des Glanzes wird auch noch durch die feine, in den Pünktchen inserierende, von hinten aussen nach vorn innen gelagerte, dunkle Behaarung verursacht.

Fühler in ihrer Gesamtform und in den relativen Massverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander jenen der verglichenen Art sehr ähnlich, im ganzen aber etwas kräftiger, die Mittelglieder vom fünften bis zum zehnten Glied nicht wie dort gut um die Hälfte, das heisst also um ganz wenig mehr als um die Hälfte, sondern um ganz wenig weniger als um die Hälfte länger als breit. Das Endglied ist bei beiden Arten fast gleich gebildet ; ebenso ist der Besatz mit feinen längeren Sinneshaaren an den distalen Endkanten der Fühlerglieder und die Bekleidung der Glieder vom vierten Glied an mit einer äusserst feinen, dunklen Pubeszenz bei beiden Arten gleich.

Halsschild im Gesamtumriss wie bei der verglichenen Art fast quadratisch-verkehrt-trapezoidal, seine in einer Querlinie unmittelbar vor den Vorderwinkeln gelegene grösste Breite ist nur ganz wenig grösser als seine Mittellänge. Die Konturen seiner Seitenränder sind aber von den Punkten der grössten Halsschildbreite nach hinten viel stärker geradlinig konvergent als bei der verglichenen Art und gehen hinten über nur durch eine flache Richtungsänderung des Krümmungsverlaufes angedeutete, fast ganz abgerundete Anlagen von Hinter-

winkeln in den nach hinten ziemlich konvexen Hinterrand des Halsschildes über. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und trägt in der Längsmittellinie die Andeutung eines ganz schmalen Längseindruckes. Seine Oberfläche ist auf einem wie auf dem Kopfe mikroskulptierten Grunde noch feiner und noch dichter als auf dem Kopfe punktiert, fast ganz matt. Auch die feine, dunkle, in der Längsmittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer schräg nach hinten aussen gelagerte Behaarung trägt dazu bei, dass die Oberfläche des Halsschildes fast ganz matt erscheint.

Schildchen wie bei der verglichenen Art verhältnismässig gross, dreieckig, sehr dicht und kräftig, etwas rauhkörnelig punktiert und behaart, gleichfalls fast matt.

Flügeldecken wie bei der verglichenen Art im Gesamtumriss längsrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen ; ihre Schulterlänge ist um etwa ein Drittel grösser als die Mittellänge des Halsschildes, ihre Schulterbreite ist ganz wenig, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den nicht ausgebuchteten Hinterwinkeln ist um etwas mehr grösser als die grösste Breite des Halsschildes, ihr Hinterrand ist zum Nahtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Die Oberseite der Flügeldecken ist wie bei der verglichenen Art abgeflacht, ohne besondere Eindrücke. Ihre Oberfläche ist wie jene des Halsschildes äusserst dicht und fein punktiert und von einer feinen, dichten, gerade nach hinten gelagerten, dunklen Behaarung bedeckt, dadurch ebenfalls fast ganz matt.

Flügel vollkommen ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, fast parallelseitig, es ist an der Basis nur ganz wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken und seine Seitenkonturen sind nach hinten nur ganz wenig divergent. Die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, das Abdomen erscheint daher kräftig und ziemlich hoch gerandet. Die Tergite tragen nur ganz schwache Andeutungen von Basalquerfurchen, der Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites trägt einen sehr deutlichen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich glänzenden Grunde sehr dicht und verhältnismässig kräftig punktiert, wobei diese Punktierung fast gleichmässig bis zum hellen Hautsaum des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites reicht. Das Abdomen erscheint trotz der in den Punkten inserierenden, dunklen, gerade nach hinten gelagerten, längeren Behaarung viel glänzender als der Vorderkörper. An den Pleurithinterecken und am Abdomianlende stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Beim *Männchen* ist das letzte Sternit des Abdomens nach hinten etwas verlängert und ragt, am Hinterrande quer abgestutzt, über das Abdominalende nach hinten etwas vor, wogegen es beim Weibchen

breiter abgerundet ist und aus dem Abdominalende kaum hervortritt.

Länge : 1,6 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂), der Allotypus (♀) sowie ein Paratypus (♂) vor ; Paratypen befinden sich auch in der coll. LINDER. Die neue Art wurde von Herrn A. LINDER, zusammen mit den vorhergehend beschriebenen *Atheta*-Arten durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden.

Die neue Art lässt sich durch kleine Änderungen beziehungsweise Ergänzungen der Leitsätze in der Bestimmungstabelle der mir bekannt gewordenen paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmecta* C. G. THOMSON der Gattung *Atheta* C. G. THOMSON (Vergl. : « Die paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmecta* C. G. THOMSON der Gattung *Atheta* C. G. THOMSON », 33. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden, Koleopterologische Rundschau, XX, Heft 1–3, 1944, p. 15–36) auf p. 16 wie folgt einfügen :

Der Leitsatz 4 (5) muss jetzt lauten :

4 (5) Die Augen sind etwas grösser, flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist deutlich etwas grösser als oder so lang wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Konturen der Schläfen hinter den Augen sind nur ganz flach konvex, in der Anlage zueinander parallel oder nach hinten ganz schwach divergent, etwas kürzer oder höchstens um etwa ein Fünftel bis ein Sechstel länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

4 a (4 b) Die ganz flach konvexen Konturen der Schläfen hinter den Augen sind in der Anlage zueinander parallel, so dass die grösste Kopfbreite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen liegt. Die Schläfen selbst sind deutlich etwas, um etwa ein Fünftel bis ein Sechstel länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Fühler sind dünner und schlanker, die Glieder vom fünften bis zum zehnten Glied sind um etwas mehr als um die Hälfte länger als breit. Die Konturen der Seitenränder des Halsschildes sind nach hinten schwächer konvergent. — Länge : 1,6–1,8 mm . . . . . *delicatula* SHARP

4 b (4 a) Die ganz flach konvexen Konturen der Schläfen hinter den Augen divergieren ganz leicht nach hinten, so dass die grösste Kopfbreite in einer Querlinie nahe der Basis des Kopfes liegt. Die Schläfen selbst sind erheblich kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Fühler sind etwas dicker und kräftiger, die Glieder vom fünften bis zum zehnten Glied sind um etwas weniger als um die Hälfte länger als breit. Die Konturen der Seitenränder des Halsschildes sind nach hinten viel stärker konvergent. — Länge : 1,6 mm *tenellicornis* nov. spec.

5 (4) . . . . . .

16. Atheta (Hydrosmecta C. G. THOMSON) **falcis** nov. spec.

Die neue Art steht der altbekannten und weitverbreiteten Art *Atheta* (*Hydrosmecta* C. G. THOMSON) *fragilis* KRAATZ so nahe und sieht ihr so ähnlich, dass es hier abermals genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der genannten Art hervorzuheben.

Ganz schwarzbraun, die Mundteile und Beine sind hell bräunlichgelb, die Fühler braun.

Kopf im Gesamtumriss ziemlich stark quer-rechteckig, seine grösste Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen ist um fast ein Viertel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Fühlereinlenkungsstellen bis zur dorsalen Halsrandungskante. Die Augen sind auffallend gross und ziemlich stark vorgewölbt (sie erinnern etwas an jene von *Atheta fluviatilis* KRAATZ !), aber ihre von oben sichtbare Breite ist etwas geringer als die Dicke des ersten Fühlergliedes ; auch ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist deutlich etwas grösser als die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind in der Anlage zueinander parallel, hinten etwas beulig abgesetzt, zum Halse breit abgerundet, ihre Länge ist so gross wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist abgeflacht und trägt in der Mitte, wie bei der verglichenen Art, einen ziemlich tiefen rundlichen Eindruck. Die Oberfläche des Kopfes ist ebenfalls wie bei der verglichenen Art auf sehr kräftig, etwas rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde sehr fein und weitläufig, in der groben Mikroskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den Pünktchen inseriert eine schüttere, dunkle, von den Seiten hinten nach schräg vorn innen gelagerte Behaarung.

Fühler in ihrer Gesamtform und in den relativen Massverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander jenen der verglichenen Art sehr ähnlich, im ganzen aber etwas kräftiger, alle Glieder vom fünften bis zum zehnten Gliede nicht wie dort um etwa die Hälfte, sondern um ganz wenig weniger als um die Hälfte länger als breit, wodurch diese Glieder alle etwas massiver und die Fühler im ganzen etwas dicker erscheinen. Selbst das Endglied der Fühler der neuen Art ist etwas kräftiger entwickelt als jenes der Fühler der verglichenen Art. Der Besatz der Glieder mit feinen, längeren Sinneshaaren an ihren distalen Endkanten und ihre Bekleidung mit einer äusserst feinen, dunklen Pubeszenz vom vierten Glied an ist bei beiden Arten gleich.

Halsschild im Gesamtumriss wie bei der verglichenen Art ziemlich quer, aber viel schwächer verkehrt-trapezoidal, seine in einer Querlinie durch das vorderste Viertel gelegene grösste Breite ist um etwas mehr als um ein Drittel grösser als seine Mittellänge. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der grössten Halsschildbreite nach vorn flach konvex schwach konvergent zu den abgerundeten

Vorderwinkeln, nach hinten fast geradlinig und nur äusserst schwach konvergent und sind schliesslich mit dem nach hinten stärker konvexen, von einer äusserst feinen Randungslinie gesäumten Hinterrande so abgerundet, dass Hinterwinkel auch in einer blossen Anlage nicht erkennbar werden. Die Oberseite des Halsschildes ist abgeflacht und trägt vor der Mitte des Hinterrandes die Andeutung eines kleinen, flachen Grübchens. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem wie auf dem Kopfe rundnetzmaschig mikroskulptierten, kaum glänzenden Grunde wie dort sehr fein und nicht dicht, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den Pünktchen inseriert eine in der Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr quer nach hinten schräg aussen gelagerte, feine, dunkle Behaarung.

Schildchen wie bei der verglichenen Art verhältnismässig gross, dreieckig, sehr dicht und kräftig, etwas rauhkörnelig punktiert und fein behaart, fast matt.

Flügeldecken wie bei der verglichenen Art im Gesamtumriss längsrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur schwach divergenten Seitenkonturen ; ihre Schulterlänge ist um etwa zwei Drittel grösser als die Mittellänge des Halsschildes, ihre Schulterbreite ist um etwa ein Fünftel, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den nicht ausgebuchteten Hinterwinkeln um etwa ein Drittel grösser als die grösste Breite des Halsschildes, ihr Hinterrand ist zum Nahtwinkel ganz leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Die Oberseite der Flügeldecken ist wie bei der verglichenen Art abgeflacht, zeigt aber an der Naht hinter dem Schildchen einen seichten Längseindruck. Die Oberfläche der Flügeldecken ist auf einem ähnlich wie auf dem Vorderkörper mikroskulptierten, kaum glänzenden Grunde wie dort sehr fein, aber sehr dicht punktiert, fast ganz matt. In der Punktierung inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel vollkommen ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, fast parallelseitig, es ist an der Basis nur ganz wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken und seine Seitenkonturen sind nach hinten nur ganz wenig divergent. Die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, das Abdomen erscheint daher ziemlich dick und kräftig gerandet. Die ersten vier freiliegenden Tergite tragen nur ganz seichte Basalquerfurchen, der Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites trägt einen sehr deutlichen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äusserst fein querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich glänzenden Grunde nicht dicht und verhältnismässig kräftig punktiert, wobei diese Punktierung gegen das Ende des Abdomens noch etwas weitläufiger wird, aber auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite mit einer queren Punktreihe bis hart an den hellen Hautsaum heranreicht. In den Punkten inserieren ziemlich lange, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Haare, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen längere dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei der verglichenen Art gebildet.

Beim *Männchen* ist das letzte Sternit des Abdomens nach hinten ganz wenig verlängert und ragt enger abgerundet über das Abdominalende nach hinten etwas vor, wogegen es beim Weibchen breiter abgerundet ist und aus dem Abdominalende kaum hervortritt.

Länge : 2,25–2,3 mm.

Von der neuen Art liegt mir der Holotypus (♂) und der Allotypus (♀) vor, ein Paratypus befindet sich in der coll. LINDER. Die neue Art wurde zusammen mit den vorhergehend beschriebenen *Atheta*-Arten von Herrn A. LINDER durch Schwemmen auf den Sand- und Schotterbänken des Flusses Sense bei Heitenried aufgefunden.

Auch die neue Art lässt sich durch kleine Änderungen beziehungsweise Ergänzungen der Leitsätze in der oben erwähnten Bestimmungstabelle der mir bekannt gewordenen paläarktischen Arten der Untergattung *Hydrosmecta* C. G. THOMSON der Gattung *Atheta* C. G. THOMSON auf p. 20 wie folgt einfügen :

Die Leitsätze 25 (28) und 26 (27) müssen jetzt lauten :

25 (28) Kleinere und schlankere Art. Die Augen sind weniger stark vorgewölbt, ihre von oben sichtbare Breite (vom Innenrande bis zum Punkte der stärksten Vorwölbung ihrer Kontur) ist schmäler als die Dicke des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind so lang wie, oder etwas, etwa um ein Siebentel bis um ein Achtel, kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

26 (27) Die Fühler sind kürzer und weniger schlank, ihre Glieder vom fünften bis zum zehnten Gliede sind nur um die Hälfte oder um etwas weniger als um die Hälfte länger als breit, alle mehr kegelstumpfförmig. Der Halsschild ist stärker quer, er ist in einer Querlinie durch die Punkte seiner grössten Breite um etwa ein Drittel oder sogar um etwas mehr als um ein Drittel breiter als lang.

26 a (26 b) An den Fühlern sind die Glieder vom fünften bis zum zehnten Glied um etwa die Hälfte länger als breit, die Fühler erscheinen daher im ganzen etwas dünner und schlanker. Die Schläfen hinter den Augen sind sehr deutlich etwas, etwa um ein Siebentel bis um ein Achtel, kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Der Halsschild ist etwas weniger stark quer, seine grösste Breite ist um nicht ganz ein Drittel grösser als seine Mittellänge, dagegen ist er stärker verkehrttrapezoidal, weil die Konturen seiner Seitenränder nach hinten viel stärker konvergent sind. — Länge : 2,45–2,55 mm
fragilis KRAATZ

26 b (26 a) An den Fühlern sind die Glieder vom fünften bis zum zehnten Glied um etwas weniger als um die Hälfte länger als breit. Die Schläfen hinter den Augen sind so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Der Halsschild ist

stärker quer, seine grösste Breite ist um etwas mehr als um ein Drittel grösser als seine Mittellänge, dagegen ist er viel weniger verkehrt-trapezoidal sondern mehr rechteckig, weil die Konturen seiner Seitenränder nach hinten nur ganz schwach konvergent sind. — Länge : 2,25–2,3 mm

falcis nov. spec.

27 (26) . . . . . .

Buchbesprechungen

H. u. U. Aspöck, 1964. *Synopsis der Systematik, Oekologie und Biogeographie der Neuropteren Mitteleuropas im Spiegel der Neuropterenfauna von Linz und Oberösterreich, sowie Bestimmungsschlüssel für die mitteleuropäischen Neuroptera und Beschreibung von Coniopteryx lentiae n. sp.* 156 p., 107 fig., 8 Taf. und 2 Tabellen. Preis : öS 40.—. Stadtmuseum Linz/*Donau.*

Die Neuropteren sind in Mitteleuropa wenig artenreich und deshalb noch gut überblickbar. Vielfach zeigen sie zudem äusserlich ohne Präparation sichtbare Genitalanhänge, was die Bestimmung erleichtert. Trotzdem sind die bisherigen Verbreitungsangaben für gewisse Arten nur beschränkt brauchbar, da sie oft auf Fehlbestimmungen beruhen. Man stützte sich meist auf die Bestimmungstabellen von Stitz 1927 in Brohmer's « Tierwelt Mitteleuropas ». Dieses Werk berücksichtigt aber die Genitalien nur unzulänglich und ist heute überholt. Unsere Kenntnisse dieser Gruppe haben sich seither in erfreulichem Masse vertieft, doch ist die entsprechende Literatur für den Nicht-Spezialisten nicht leicht zu überblicken. Deshalb ist es sehr zu begrüssen, dass mit dem vorliegenden Werk endlich eine moderne Übersicht geboten wird. Es bringt eine Liste der mitteleuropäischen Arten (115 gegenüber 82 bei Stitz !) mit ausführlicher Darstellung aller Funde in Oberösterreich, Angaben über die weitere Verbreitung und die Ökologie. Synökologischen Fragen, der Neuropterenfauna von Linz und der Zoogeographie der mitteleuropäischen Arten werden besondere Abschnitte gewidmet ; Verteilung auf verschiedene Biotope, Flugzeit und Generationenzahl werden in zwei Tabellen dargestellt. Daran schliesst ein sehr knapp gehaltener, aber durch viele Strichzeichnungen und eine Anzahl fotografischer Tafeln ergänzter Bestimmungsschlüssel der behandelten Arten. Das Heft vereinigt eine Menge kritisch gesichteter Angaben und bildet ein unentbehrliches Handbuch für jeden, der sich mit dieser unscheinbaren, aber ökologisch sehr interessanten Gruppe befassen möchte.

W. Sauter.